MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
140 (1929)

433 (18.9.1929) Abendblatt

Mittwoch, 18. September 1929 | Abend-Ausgabe | Nr. 433 — 140. Jahrgang

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 3.— ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle R 1, 9/1 (Bassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 18. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Regelmäßige Beilagen: Montag: Sport und Spiel · Dienstag wechselnd: Aus der Welt der Technik · Kraftfahrzeug und Verkehr · Neues vom Film · Mittwoch wechselnd: Aus Feld und Garten · Gesetz u. Recht · Donnerstag wechselnd: Mannheimer Frauenzeitung · Aus dem Kinderland · Freitag: Wandern u. Reisen · Samstag: Aus Zeit u. Leben · Mannheimer Musikzeitung

Allgemeiner Zollfriede in Europa?

Wirtschaftsfragen vor dem Genfer Forum

Y **Genf**, 18. Sept. (Von unserem eigenen Vertreter.) Die Wirtschaftskommission hat ihre Arbeiten gestern zum Abschluß gebracht. Es liegt ein umfangreicher Entschließungsantrag vor, dessen Kernstück ein zwei- bis dreijähriger Zollfriede zwischen den europäischen Staaten bildet. In dem Vorschlag der Wirtschaftskommission wird empfohlen, das zuständige Komitee des Völkerbundes mit der Ausarbeitung eines Planes zu betrauen, der den Regierungen zur Prüfung und Rückäußerung übermittelt werden soll. Für Anfang des nächsten Jahres ist der Zusammentritt einer Konferenz von Regierungsvertretern vorgesehen, mit der Aufgabe, endgültige Beschlüsse über die Bedingungen aufzustellen, unter denen ein zwei- bis dreijähriger Zollfriede in Kraft treten könnte.

Vor Mitte des nächsten Jahres läßt sich mit dem Beginn des Zollwaffenstillstandes kaum rechnen. Außerdem wird in dem Antrag der Wirtschaftskommission die Einberufung einer Regierungskonferenz über das Kohlenproblem als zweckmäßig bezeichnet.

Auch die Rechtskommission gelangte mit ihren Besprechungen über die Harmonisierung der Völkerbundssatzung und des Kelloggpaktes zum Abschluß. Bekanntlich lag ein englischer Antrag vor, den Kriegsächtungspakt mit dem Völkerbundsstatut in Einklang zu bringen, um dadurch eine lückenlose Rückversicherung gegen den Ausbruch von Feindseligkeiten herzustellen. Der deutsche Standpunkt ging dahin, daß die Anpassung des Kelloggpaktes an die Völkerbundssatzung ein sehr kompliziertes Werk sei. Dieser Gedanke fand auch in der gestrigen entscheidenden Sitzung der Rechtskommission seinen klaren Ausdruck. Es wurde beschlossen, die ganze Frage zur weiteren Prüfung dem zuständigen Komitee des Völkerbundssekretariats zu überweisen. Derartige Beschlüsse lassen deutlich erkennen, daß es sich um eine Verschiebung auf unbestimmte Zeit handelt. Jedenfalls hat Ramsay Macdonald mit der Einbringung seines Vorschlages kein Glück gehabt.

Die finanzielle Unterstützung angegriffener Staaten

Zur Frage der finanziellen Unterstützung angegriffener Staaten wurde heute vormittag im Abrüstungsausschuß ein Entschließungsantrag des griechischen Delegierten Politis mit verschiedenen schwedischen Abänderungsanträgen angenommen. Diese Abänderungsanträge unterstreichen vor allem den engen Zusammenhang zwischen der gepanten finanziellen Unterstützung und der Herabsetzung und Beschränkung der Rüstungen und verlangen eine gründliche Prüfung dieses Zusammenhanges.

In der Entschließung wird ferner betont, daß die Gewährung der finanziellen Unterstützung in enger Verbindung steht mit dem allgemeinen Problem der Bestimmung des Angreifers wie auch mit dem der Kriegsverhütung überhaupt. Mit diesem Hinweis werden die zahlreichen Bedenken gegen die Festlegung einer allgemein gültigen und ganz bestimmten Verpflichtung wie auch gegen die Forderung eines bestimmten Verfahrens für die Bestimmung des Angreifers nach den Gedankengängen des Genfer Protokolls Rechnung getragen.

Graf Bernstorff wies auch in der heutigen Aussprache noch einmal auf die Wichtigkeit hin, daß die Staaten, die dieses Abkommen unterzeichnen wollen, wissen, was in der Frage der Abrüstung geschieht. Für Deutschland und für viele Staaten hänge jedenfalls die Unterzeichnung dieses Abkommens von dem Vorhandensein der Abrüstungskonvention ab. Es müsse deshalb eine Formel gefunden werden, um beide Abkommen zu verbinden, womit die deutsche Delegation den schwedischen Abänderungsantrag unterstütze.

Parteiführer-Konferenz im Reichstag

☐ **Berlin**, 18. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Heute vormittag um 11 Uhr hat, wie angekündigt, im Reichstag die Parteiführerbesprechung ihren Anfang genommen und zwar unter dem Vorsitz Dr. Wirths als dienstältestem der in Berlin anwesenden Minister. Weiter nehmen der Reichsarbeitsminister, der Finanzminister, der Verkehrs- und Wirtschaftsminister an der Aussprache teil. Von den Parteien sind die Sozialdemokraten durch Breitscheid und Wels, das Zentrum durch Perlitius, die Volkspartei durch Dr. Scholz, die Demokraten durch den Abg. Haas und die Bayerische Volkspartei durch den Prälat Leicht vertreten. Außerdem sind die sozial- und finanzpolitischen Sachverständigen der Fraktionen und der Vorsitzende des Sozialpolitischen Ausschusses, Dr. Esser, hinzugezogen worden.

Materielle Vereinbarungen kamen in der interfraktionellen Besprechung nicht zustande. Es herrscht jedoch bei allen beteiligten Parteien das Bestreben, sich weiter energisch für eine gemeinsame Lösung der Streitfragen einzusetzen. Zunächst will man versuchen, im sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages, der die zweite Lesung der ursprünglichen Regierungsvorlage über die Versicherungsreform morgen fortsetzt, diese Vorlage zu verabschieden, die bekanntlich vom Reichsrat in verschiedenen Punkten abgeändert worden ist.

Die interfraktionellen Besprechungen werden voraussichtlich während der Beratungen des sozialpolitischen Ausschusses über die ursprüngliche Vorlage, spätestens aber vor Beginn der Beratung der befristeten Sondervorlage wieder aufgenommen werden. Dies dürfte in einigen Tagen der Fall sein.

Der Einzelhandel tagt in Hamburg

— **Hamburg**, 18. Sept. Die öffentliche Mitgliederversammlung des deutschen Einzelhandels wurde heute durch einen Vortrag des Reichspostministers Dr. Schätzel über die Reichspost in Verbindung mit den den Einzelhandel besonders berührenden Fragen eingeleitet. Nach einem Hinweis auf die zahlreichen Verkehrsbesserungen und Vereinfachungen der letzten Zeit kam der Minister auch auf die Tariffrage zu sprechen. Eine Gebührenerhöhung sei von der Deutschen Reichspost nicht beabsichtigt. Was das Beschaffungswesen der Reichspost anbetreffe, so habe die Reichspost einen starken Eigenkonsum, zu dessen Befriedigung sie jährlich mehrere hundert Millionen aufwende. Ein nicht unbedeutender Teil falle hiervon dem Einzelhandel zu. Die Reichspost sei bemüht, soweit es ihre Eigenwirtschaftlichkeit nur irgend zulasse, durch planmäßige Verteilung der Konjunkturausschläge der allgemeinen Wirtschaft zu mildern und so die Lage der Lieferanten in Zeiten wirtschaftlichen Tiefstandes zu erleichtern. Zwar habe die Reichspost nicht alle Wünsche des Einzelhandels erfüllen können, aber soweit es jeweils möglich gewesen sei, sei es geschehen.

Französische Schiffahrtspläne

≙ **New York**, 18. Sept. (United Preß.) Einen Ozeanriesen, der an Größe die „Majestic" (60 000 Tonnen) und an Schnelligkeit die „Bremen" übertreffen soll, beabsichtigt die französische Gesellschaft „Compagnie General Transatlantique" im Oktober oder November in Saint Nazaire auf Kiel zu legen, wie Generaldirektor Tillier von der Gesellschaft, der in Newyork an Bord des Dampfers „Franc" ankam, erklärte. Tillier lehnte es ab, weitere Einzelheiten über den geplanten Bau bekannt zu geben, doch wies er darauf hin, daß seine Gesellschaft eine rege Bautätigkeit entfalte und zur Zeit nicht weniger als 18 neue Dampfer, worunter sich 6 Passagierschiffe befänden, in Bau habe.

Vulkanausbruch in Japan

≙ **Tokio**, 18. Sept. (United Preß.) Durch gewaltige Ausbrüche des Vulkans Asama in der Provinz Guma (ca. 150 Km. nordwestlich von Tokio), die von heftigen Erdbeben begleitet werden, ist unter der Bevölkerung des ganzen Gebietes eine furchtbare Panik hervorgerufen worden. Besonders ist der Kurort Karuisawa, südlich des Vulkans gelegen, sehr heimgesucht worden. Die von unterirdischem Rollen begleiteten Eruptionen gehen noch immer weiter und während der ganzen Nacht war der in Flammen gehüllte Krater des Vulkans weithin sichtbar.

Vom Wind getragen fällt die Asche vom Asama in weitem Umkreise nieder und hat teilweise schon beträchtlichen Schaden angerichtet. Ob bereits Menschenleben zu beklagen sind, steht im Augenblick noch nicht fest. Die Bevölkerung von der Umgebung des Berges, die bei dem Ausbruch von großem Schrecken erfüllt auf die Straßen floh, hat sich noch nicht in ihre Wohnungen zurückgetraut. Die Regierung hat bereits Maßnahmen getroffen, um, falls notwendig, sofort eingreifen und die gefährdeten Distrikte räumen zu können. Auch Truppen stehen zum Abtransport in das Asamagebiet bereit.

Man ist bemüht so bald als möglich vorzubeugen, damit diese Naturkatastrophe nicht den Schaden wie der Ausbruch des Vulkans Komagatiki auf der nordjapanischen Insel Hokkaido im Frühling dieses Jahres anrichtet.

Nationalfeiertag in Mexiko

— **Mexiko**, 18. Sept. Im Verlaufe des in ganz Mexiko mit großen Feierlichkeiten begangenen 119. Jahrestages der Unabhängigkeit haben sich zahlreiche Unfälle ereignet, bei denen sieben Personen getötet und 30 verletzt wurden. Die meisten Todesfälle sind auf Verkehrsstörungen zurückzuführen. In der Stadt Mexiko waren Hunderttausende zusammengeströmt, um einer großen Parade von etwa 30 000 Soldaten vor dem Präsidenten Gil beizuwohnen.

Quellenstudium

Eine Skizze vom gestrigen nationalsozialistischen Abend in Mannheim

Im Zusammenhang mit den Bombenattentaten und dem „Volksbegehren gegen die Versklavung des deutschen Volkes" ist in letzter Zeit wieder viel von einer Partei die Rede gewesen, deren Existenz man schon fast vergessen hatte, von der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei. Als einer ihrer tüchtigsten Führer gilt der Reichstagsabgeordnete Dr. Josef Goebbels, der sich als Gauleiter von Berlin zur Zeit auf einer Vortragstourné durch die deutschen Lande befindet und gestern abend hier in Mannheim im Musensaal des Rosengartens gesprochen hat. Die hiesige Ortsgruppe der Nationalsozialistischen Partei hatte die Presse zu dem Vortrag von Dr. Goebbels eingeladen und wir haben der Einladung mit dem Willen Folge geleistet, unsere Kenntnisse über diese Partei und ihre Ziele durch Quellenstudium zu erweitern. Als Verfechter der liberalen Idee in der Politik haben wir uns Goebbels Ausführungen mit der Absicht angehört, dem Redner möglichst unvoreingenommen zu folgen und ihm alle Gerechtigkeit zuteil werden zu lassen, weil ein liberaler Politiker auch jeder gegnerischen Partei das Recht auf freie Meinungsäußerung unbedingt zubilligen muß. Dieses verfassungsmäßige Recht jedes Deutschen möchten wir jedoch auch für uns in Anspruch nehmen, wenn wir in den folgenden Zeilen in großen Strichen ein Bild skizzieren von den Eindrücken, die wir im Laufe des Vortragsabend erhalten haben.

Das große knallrote Plakat, das seit Tagen an den Mannheimer Litfaßsäulen leuchtete, hatte seine Wirkung nicht verfehlt. In Scharen strömten die Massen zu diesem Vortragsabend der Hakenkreuzler. Ueberraschenderweise schien sich niemand daran zu stoßen, daß das Eintrittsgeld 60 Pfg. betrug und daß selbst Erwerbslose 30 Pfg. bezahlen mußten. Vielleicht lag dies daran, daß auf den Plakaten gestanden hatte: „Nur wer feige ist, bleibt daheim!" und daß niemand sich als feige verschreien lassen wollte. Vielleicht aber auch ist der starke Andrang dadurch zu erklären, daß die unter der politischen und wirtschaftlichen Not dieser Zeit leidenden Massen sich von dem Vortrage eines Führers der rechtsradikalen Hakenkreuzler irgend welche hoffnungsvolle Erleuchtungen oder auch nur interessante Enthüllungen versprachen, die sie bei anderen Parteien nicht bekommen. Die Enttäuschung konnte nicht ausbleiben und ist auch nicht ausgeblieben. Wer wirklich vorurteilslos dem Verlauf des Abends gefolgt ist, der wird uns nur beipflichten können, wenn wir feststellen, daß das Eindrucksvollste des ganzen Abends der schwungvolle Militärmarsch war, mit dem die Hakenkreuzler-Hauskapelle als Auftakt aufwartete.

Doch lassen wir den Redner, einen mittelgroßen, noch jungen Herrn mit dunklem Haupthaar, selbst in Erscheinung treten. Als Dr. Goebbels, angetan mit einem weißleinenen Automantel, die Bühne des Musensaals bestieg, schallten ihm brausende Heilrufe entgegen. Rechts von ihm auf dem Podium hing ein großes Schild mit der Aufschrift „Tod dem Marxismus", über ihm hieß es in Riesenlettern „Deutschland erwache" und links von ihm „Die Juden sind unser Unglück" ... Und dann strömte der Fluß seiner Rede fast zwei Stunden lang. Manche Perlen gingen verloren, weil Dr. Goebbels in der stark demagogischen Manier, in der er sprach, fast jedesmal, wenn eine Pointe kam, seine Stimme schrill überschlagen ließ oder zu tief senkte. Immerhin ist es uns gelungen, einige Perlen aufzufangen, deren Beachtung wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Dr. Goebbels, der sich fast eine Stunde lang mit den Ereignissen rund um den 9. November 1918, mit den Waffenstillstandsverhandlungen im Walde von Compiègne, mit Erzberger, Scheidemann etc. beschäftigte und auf die aktuellen Tagesfragen erst ganz zuletzt und ohne daß er positive Vorschläge machte, zu sprechen kam, leistete sich in seiner bilderreichen Sprache u. a. folgende seltsame Vergleiche:

„Stellen Sie sich vor, daß in der ersten Etage eines Hauses ein Mann wohnt, der ein Piano besitzt, aber nicht spielen kann und in der zweiten Etage desselben Hauses ein Mann der spielen kann, aber kein Piano besitzt. Der eine könnte spielen, kann aber nicht, der andere möchte gern spielen, hat aber nicht die Möglichkeit dazu. In der Lage des Mannes der spielen kann, aber kein Piano hat, befindet sich die Nationalsozialistische Partei. Sie wüßte sehr wohl wie gut regiert wird, kann es aber nicht, weil sie nicht die Macht dazu hat. Das politische Spiel der gegenwärtigen Machthaber aber beleidigt das musikalische Ohr der Nationalsozialisten".

Noch eine Perle: „Monarchie und Republik sind an und für sich nur leere Begriffe. Die Monarchie ist gut, wenn die Monarchen gut sind und die Republik ist gut, wenn die Republikaner gut sind".... Lautes Händeklatschen und lebhafte Bravorufe der also belehrten Versammlung dankten dem Redner für solche Erleuchtung. Dr. Goebbels aber fuhr fort: „Friedrich der Große war ein Sozialist, denn Sozialist sein heißt, ich ordne mich und meine Wünsche dem Allgemeinwohl unter. Friedrich der Große aber betrachtete sich allezeit nur als den „ersten Diener des Staates". Seiner Familie hinterließ er nur ein verschlissenes Totenhemd, dem Volke aber einen sauberen und gefestigten Staat. Also war dieser Monarch Sozialist. Das Preußen aber, das er aus der märkischen Sandbüchse herausstampfte, war der erste sozialistische Staat.... Da nur lautes Bravo und kein Widerspruch erfolgte, versetzte Dr. Göbbels der gläubigen Gemeinde noch zwei Perlen aus seiner großen

MARCHIVUM

Perlenschnur: „Kapitalist ist nicht etwa jeder Mann der Geld hat, sondern nur der, der Mißbrauch damit treibt. (Sehr gut). Das Zentrum aber ist eine religions-kapitalistische Partei, weil es Mißbrauch treibt mit dem Volksgut (Lebhaftes Bravo). Und der Mittelstand, so erklärte Dr. Goebbels im höchsten Diskant, soll zugrunde gehen, damit Warenhäuser gebaut werden können.... „Wichtiger als der Besitz von Waffen ist der Wille, sie zu gebrauchen. Heute ist dieser Wille noch nicht vorhanden. Hätten wir heute Waffen, so würden sie doch nur verschoben und verschrottet werden."

So und ähnlich ging es munter weiter bis Dr. Goebbels zum Schluß kam und seinen Willen zur politischen Macht dadurch bekundete, daß er der Hoffnung Ausdruck gab, daß das Zusammengehen zwischen Nationalsozialisten und 30 Millionen Proletariern schließlich doch noch einmal kommen werde. Die Jugend der Partei arbeite dafür und lasse sich auch nicht dadurch abschrecken, daß sie mitunter in einer Woche eine Verlustliste von 26 Schwerverletzten zu verzeichnen habe. „Wir sind die Zukunft, unser ist der Sieg", war der Fanfarenstoß, mit dem Dr. Goebbels Vortrag ausklang.

Und nun sollte ohne Pause die Aussprache kommen. Kein Mensch aber aus dem vollbesetzten Saale meldete sich. Darauf erhob sich der Vorsitzende und erklärte mit dem mit Recht so beliebten Brustton der Ueberzeugung: „Ich sehe, daß unsere Partei derartig sieghaft ist, daß kein Dreckschleuderer wagt, sich mit ihr zu messen. Ich schließe deshalb die Versammlung".

Und wir schließen auch. H. A. M.

Saarländisch-reichsdeutscher Güterverkehr

Nach den jetzt vorliegenden statistischen Zahlen ist die Wareneinfuhr aus dem Saargebiet nach dem Reich im ersten Halbjahre 1929 ganz bedeutend gegen die Ausfuhr in der gleichen Zeit des Vorjahres zurückgegangen. Die Ausfuhr nach dem Reich nahm dem Wert nach um 7 507 000 RM. ab, wogegen die Einfuhr aus dem Reich in das Saargebiet eine Zunahme im Werte von 15 613 000 RM. in der gleichen Zeit erfahren hat. Die Ausfuhr aus dem Saargebiet nach dem Reich hatte einen Wert von 101 082 000 RM. Der Rückgang der saarländischen Erzeugnisse nach dem Reich verteilt sich auf alle Warengruppen, nur die Ausfuhr der Kohlen ist fast unverändert geblieben.

Ein fingierter Einbruch

Selbst hereingefallen

Der 38jährige Kaufmann David Halpern in Berlin hatte am Montag bei der Polizei Anzeige erstattet, in der vergangenen Nacht hätten Einbrecher in seinem Pelzgeschäft am Spittelmarkt für 15000 Mark Pelze gestohlen.

Bei der Untersuchung stellte die Polizei verdächtige Einzelheiten fest. Die Einbrecher hatten angeblich vom Nachbarladen aus eine Wand durchgebrochen, die die beiden Geschäfte voneinander trennt. Es war jedoch auffallend, daß die Trümmer des herausgeschlagenen Wandblockes nicht, wie es natürlich gewesen wäre, im Pelzgeschäft, sondern auf der anderen Seite der Wand lagen. Da noch weitere derartige Feststellungen gemacht wurden, sah sich Halpern gestern abend veranlaßt, zu gestehen, daß der Einbruch von ihm fingiert worden sei, um das Verschwinden eines von ihm von einer Leipziger Rauchwarenfirma anvertrauten Postens Ware zu vertuschen. Er hatte auf der Straße den 27jährigen Erich Linke angesprochen und ihn gegen eine Summe von 100 Mk. verpflichtet, den Einbruch zu inszenieren. Linke hatte dazu auch die Geschäftsschlüssel erhalten.

Bei dem Einbruch sind jedoch noch Waren im Werte von 10000 Mark tatsächlich verschwunden. Halpern und seine Kontoristin, mit der er verlobt ist, sowie Linke sind verhaftet worden.

Englische Soldaten stehlen ein Auto

— **Bad Godesberg**, 18. Sept. Hier wurden zwei englische Soldaten festgenommen. Sie waren von der Truppe durchgebrannt und hatten in Wiesbaden das Auto des Geheimrates Dr. von Opel gestohlen. Sie hatten es in Godesberg stehen lassen, da ihnen das Benzin ausgegangen war. Die beiden Soldaten wurden der französischen Militärpolizei in Koblenz eingeliefert.

Sowjetrussische Wirklichkeit im Spiegel der russischen Presse

Von Dr. Ernst Seraphim

Der Russe ist ein geborener Propagandist. Er glaubt auch nur zu gern an das, was ihm seine Fantasie vormalt. Er betrügt sich sozusagen mit Bewußtsein. Daher wirkt er auch stark auf andere ein, die die Verhältnisse nicht kennen. Wo er aber selbst nicht glaubt, gibt er sich den Anschein es zu tun. Er ist zugleich ein leidenschaftlicher Debattierer. Man braucht nur einmal in einer russischen Gesellschaft gewesen zu sein, um zu sehen, wie sich die Leute an der Diskussion förmlich berauschen, wie sie das Wort so hoch einschätzen, daß die Tat fast auf die letzte Stelle gerückt wird. Immer wieder werden dieselben Argumente in neuen Formulierungen vorgebracht.

Das spiegelt sich auch in der russischen Presse von heute wieder. Bis zur tödlichen Langeweile wird derselbe Gedanke behandelt. Leitartikel über Leitartikel ergießt sich über den russischen Bauern und Arbeiter, dem klargemacht werden soll, daß das Paradies auf Erden in Sowjetrußland verwirklicht ist. Und bei dem Respekt vor dem gedruckten Wort führt diese Propaganda oft ans gewünschte Ziel, bis dann die rauhe Wirklichkeit die Leute weckt. Es liegt das auf derselben Linie, auf der die Potemkinschen Dörfer liegen. Dann aber setzt ein anderer Charakterzug des Russen ein, der ihm besonders eigen ist: Die Kritik. Das fast grundsätzliche Ablehnen alles Bestehenden, das aus einem wilden „Wahrheitsdrang" entspringt, der nicht durch Sachlichkeit reguliert wird. Auch dieses kritische Abtasten der Fassade ist in der Presse deutlich zu erkennen. Die Sowjetpresse ist zwar ausschließlich amtlich und jede Kritik des kommunistischen Systems ist grundsätzlich verboten, ist unmöglich, wenn sie von einem Gegner ausgeht. Aber der echte Kommunist hat das Recht die zutage tretenden Mängel des Systems, etwaige falsche Methoden rücksichtslos zu kritisieren, um dem proletarischen Staat jene Reinheit und Trefflichkeit zu sichern, die doch für sein Bestehen notwendig sind.

Gerade dieser Umstand macht die Lektüre der sowjetrussischen Presse für den Europäer so lehrreich. Aus der roten Kritik, die vor nichts halt macht, erkennt er bald, wie es in Wirklichkeit mit dem angeblichen Arbeiterparadies bestellt ist, wie Theorie und Praxis oft meilenweit voneinander entfernt sind. Liest man den Leitartikel, so muß man glauben, daß alle die mit unendlich viel Trara inszenierten roten Reformen, die mit allen Mitteln staatlichen Zwanges ins Werk gesetzten großen Demonstrationen und Propagandatagungen von dem einmütigen Vertrauen Aller getragen sind, daß nächstens die entsetzlichen Wohnungsverhältnisse beseitigt, daß Analphabetentum und die Arbeitslosigkeit ausgerottet sein werden, daß in den Fabriken der Arbeiter sich musterhaft hält und daß das „Dorf" sich bedingungslos der Sozialisierung angeschlossen habe, usw. Schlägt man aber die zweite Seite auf, so liest man in all den zahllosen Zuschriften von Trägheit und Gleichgültigkeit, von dem gegenrevolutionären Dorf, von dem heiligen Bürokratismus, der ärger haust als in zarischen Tagen, von Unzufriedenheit an allen Ecken und Enden und von einer wirtschaftlichen Notlage, die alle Pläne auf Getreideausfuhr und aktive Handelsbilanz über den Haufen wirft. Alle bombastischen Aufrufe und Artikel auf der ersten Seite täuschen darüber nicht hinweg und alle mit großer Brutalität durchgeführten „Reinigungen" der Gewerkschaften, Hochschulen und Behörden von „unzuverlässigen" Elementen bringen die rote Einheitsfront weder in der Stadt, geschweige denn zwischen Stadt und Land zuwege. Auch die zum 21. September durch eine „großzügige" Bearbeitung des Dorfes durch kommunistische Brigaden eingeleitete Aktion wird sicherlich nicht ans Ziel kommen. Haben doch in den meisten Fabriken die Arbeiter nicht das geringste Interesse für diese „Kollektivierung" der Bauern und im Dorfe selbst behaupten sich bei den Wahlen die verhaßten Großbauern, die Kulaki, trotz aller wütenden Verfolgungen von oben, weil der Mittelbauer lieber mit ihm Hand in Hand geht als mit dem faulen Armen, dem Bednjak, der sich von dem Sowjet im russischen Dorf füttern läßt und das ganze Dorf ruiniert. Und was hilft es, wenn der Leitartikel pathetisch versichert, daß der Arbeiter sich der Aufgabe ganz bewußt sei, er müsse das sozialistische System beherrschen, wenn die böse Wirklichkeit nichts von diesem Streben nach oben spüren läßt. Und es muß schon sehr schlimm mit der befohlenen Ablieferung des Brotgetreides, auf der der ganze Wirtschaftsplan beruht, bestellt sein, wenn das Verpflegungs-Kommissariat am 29. August drakonische Maßnahmen gegen alle die hat verfügen müssen, die durch Faulheit oder Böswilligkeit oder unter dem Einfluß der Kulaki und der „Spekulanten" die Planwirtschaft lahmlegen. Und ebenso wenn aus demselben Grunde die bäuerlichen Gewerkschaften im Dorf auf das strengste ermahnt werden, an der Getreidekampagne mit allen Kräften Anteil zu nehmen.

Zur Illustrierung des Gesagten seien einigen Nummern der „Leningradskaja Prawda" vom August nachfolgende bezeichnete Einzelheiten entnommen, die auch ohne Kommentar wirken. Da stoßen wir auf einen Artikel „Gefährlicher Ballast", der uns mitteilt, daß auf der Petersburger Arbeitsbörse nun schon über 100 000 Arbeitslose gezählt werden, von denen so manche 2—3 Jahre umsonst auf Arbeit warten, andere wieder die ihnen angebotene Arbeit ablehnen, weil sie „langweilig" sei, und Faulenzer, Trunkenbolde, mit dem stereotypen „Ich will nicht" es verschmähen zu arbeiten. Ebenso sei es mit dem Streben der ungelernten Arbeiter bestellt, zu qualifizierten Arbeitern aufzusteigen. In vielen Fabriken kümmern sich die Kommissionen nicht um einen Deut um die Leute, die sich zu den Fortbildungskursen melden. Die meisten Arbeiter meinen, wozu sich anstrengen, es gehe auch so. Nicht anders ist es mit dem Kampf gegen die Analphabeten bestellt, die Gewerkschaften versagen total. Was anfänglich sich gut anläßt, erweist sich bald als Strohfeuer. Die Schulräume der Arbeiter veröden. Und bald kommt alles auf den toten Punkt. Die zitierte Petersburger Zeitung bezeichnet diese Verhältnisse als trostlos und bejammernswert. Es fehle an Initiative, Ausdauer, gutem Willen, was allein an Ueberfluß vorhanden ist, seien Zirkulare von oben, um die sich aber keiner kümmert.

So sieht die Wirklichkeit aus. Im Spiegel der russischen Presse. Sie ist anders als es die Apotheosen des roten Systems uns glauben machen wollen, die dazu bestimmt sind, nach dem Rezept zu wirken: „Die Welt will betrogen sein!"

Letzte Meldungen

Der Reichspräsident in Urlaub

— **Berlin**, 18. Sept. Reichspräsident v. Hindenburg hat heute zu einem 14tägigen Erholungsaufenthalt auf dem Lande Berlin verlassen.

Bluttat eines Betrunkenen

— **Nürnberg**, 18. Sept. Der Schuhmacher Bösold in Selb in Oberfranken hat gestern in der Trunkenheit den 54jährigen Fabrikarbeiter Johann Schramm und seine beiden Söhne, mit denen er aus nichtigen Gründen in Streit geraten war, mit einem feststehenden Messer angegriffen und alle drei furchtbar zugerichtet. Als die Polizei erschien, lagen der alte Schramm und sein einer Sohn in großen Blutlachen auf dem Fußboden des Wohnraums, während der zweite Sohn mit Messerstichen in Arm und Hals auf einem Stuhl zusammengebrochen war. Der Vater ist noch im Laufe der Nacht im Krankenhaus verstorben; auch der Zustand des einen der beiden schwerverletzten Söhne ist besorgniserregend. Bösold wurde verhaftet.

Vernebelungsversuche bei der Reichsmarine

— **Travemünde**, 18. Sept. Gestern wurden bei Travemünde umfangreiche Vernebelungsversuche vorgenommen. Mit 40 Apparaten wurden der Land- und Wasserflughafen Travemünde und das gesamte Possnitzer Wick vernebelt. Binnen 30 Minuten war von dem Gelände nichts mehr zu sehen. Ueber dem Nebelgebiet kreuzten Land- und Wasserflugzeuge und stellten die Vollständigkeit der Vernebelung fest. Noch eine Stunde später klebten Nebelreste zäh am Boden.

Schlägerei bei einer Nationalsozialistenversammlung

— **Gernrode** (Harz), 18. Sept. In einer nationalsozialistischen Protestkundgebung gegen den Youngplan kam es gestern abend zu heftigen Zusammenstößen. Die Versammlungsteilnehmer gerieten aneinander, weil ein sozialdemokratischer Diskussionsredner die ihm zugebilligte viertelstündige Redezeit überschritten hatte. Bierflaschen, Gläser und Kübel waren die Waffen in dem heftigen Kampfe, den die Polizei mit blanker Waffe schlichten mußte. Der Saal wurde geräumt.

Schwachsinn und Geistesschwäche heilbar?

Eine sensationelle Entdeckung des „Verjüngungs-Professors" Steinach

(Von unserem medizinischen Mitarbeiter)

Professor Steinach, berühmt durch seine Verjüngungsmethode, die bedeutend einfacher und aussichtsreicher ist, als die Affendrüsenmethode Professor Woronoffs, läßt neuerlich durch eine sensationelle Entdeckung die staunende Mitwelt aufhorchen. Der Gelehrte hat sich in den letzten Tagen der Wiener medizinischen Gesellschaft gegenüber ziemlich ausführlich über die Ergebnisse seiner jüngsten Forschungen ausgelassen, die die außerordentlich wichtige Frage, ob Geistesschwäche und die übrigen Arten geistiger Minderwertigkeit heilbar sind, zum Inhalt haben. Diese Probleme sind von einer solch ungeheuerlichen Bedeutung, daß die Steinachschen Erklärungen mit allergrößtem Interesse aufgenommen werden müssen. Prof. Steinach bejaht in seinem Bericht die Möglichkeit einer Heilung von Geisteskrankheiten und glaubt das richtige Heilmittel bereits entdeckt zu haben.

Der berühmte Gelehrte ging bei seiner neuerlichen Entdeckung von seinen ersten Arbeiten über die Blutübertragung aus. Die damalige, inzwischen längst anerkannte Feststellung, daß die Geschlechtsdrüsen ein Sekret absondern, das ins Blut gelangt und für das Wachstum und die Erhaltung der jugendlichen Kräfte ausschlaggebend sind, bildete die Grundlage für weitere Arbeiten und führte zu der jetzigen sensationellen Entdeckung. Es gelang nunmehr Steinach, im Gehirn eine Substanz zu entdecken, die, in größeren Massen injiziert, sämtliche Gehirnfunktionen anregt und die gesamte Nervenaktivität steigert. Er hat bereits diese Substanz vollkommen rein dargestellt und ihre Eigenschaften in jahrelangen Experimenten geübt. Die Herstellung des neuen Präparats hat Prof. Steinach bereits einer deutschen pharmazeutischen Fabrik übertragen und ihm den Namen „Centronervin" gegeben. Steinach ist noch damit beschäftigt, weiterhin durch Experimente zu prüfen, was für außerordentliche Möglichkeiten seine neueste Erfindung für die Heilung von Geisteskrankheiten bieten könnte.

Im Verlauf seiner Forschungen stellte Steinach fest, daß es im Gehirn eine Substanz gibt, von der die Aktivität des Gehirns und der Nerven abhängt. Diese Substanz soll die Funktion einer Drüse besitzen und zwar einer „inkretorischen" Drüse, die einen Reizstoff absondert, der Gehirn und Rückenmark durchtränkt. Steinach will nun den Reizstoff dieser Drüse im Preßsaft und in Extrakten von Hirnsubstanz nachgewiesen haben. Als Nachweis führt er an, daß er mit diesem Saft, den er aus dem Hirn von Tieren gewann, bei Versuchstieren, denen er ihn injizierte, Wirkungen erzielt habe, die er mit keiner Substanz eines anderen Organs und mit keinem anderen Drüsensaft vorher erzielen konnte. Die Wirksamkeit der neuentdeckten Substanz probierte Steinach zunächst an Fröschen aus, in deren Lymphdrüsen er die Flüssigkeit einspritzte. Er fand, seiner Erwartung gemäß, daß die gesamte Nervenkraft der Tiere durch die Injektionen außerordentlich gesteigert wurde. Wörtlich erklärt Steinach hierzu:

„Das Stimulanz, das im Hirn gefunden wird, vergrößert das Spinalmark, wenn es in größeren Mengen durch Zirkulation aufgenommen wird, und bewirkt eine durchschnittliche Steigerung der Reflexe um 400 bis 600 Prozent, die jedoch nicht anormal, unregelmäßig oder krankhaft ist, sondern in den durch die allgemeine Funktionskräftigung gegebenen Grenzen bleibt. Die Substanz ist in Wasser löslich."

Das Experiment, das Prof. Steinach an Laubfröschen vornahm, ist äußerst interessant. Er ging von dem Gedanken aus, daß man die „geistigen Fähigkeiten" eines Frosches (???) am besten bei dem sogenannten Schnapp-Reflex erkennen kann. Steinach gab eine größere Zahl von Fliegen in ein Glasgefäß und ließ dann in dieses Gefäß einen Frosch, dem er tags zuvor die neuentdeckte Hirnsubstanz aus dem Extrakt von Frosch- und Rattenhirn injiziert hatte, und zur Kontrolle einen anderen nicht vorbehandelten Frosch hinein. Es stellte sich heraus, daß in gleichem Zeitraum der nichtbehandelte Frosch 79 Fliegen erwischte, während der mit dem „Centronervon" behandelte Frosch 150 Fliegen verspeisen konnte. Steinach wiederholte diesen Versuch sehr oft, und immer wieder ergab sich die gleiche Beobachtung, daß nämlich eine Steigerung der Hirnleistung durch die Einspritzung jenes Drüsenreizstoffes aus einem anderen Tiergehirn erfolgte.

Nun ist allerdings von den „geistigen Fähigkeiten" eines Froschhirns zu den komplizierten des menschlichen Hirns ein großer Sprung. Aber Prof. Steinach behauptet, daß auch menschliche Hirnqualitäten durch Einspritzung des Reizstoffes beeinflußbar sind. Ebenso wie durch die Injektion von Schilddrüsenhormonen im kranken Menschenkörper Schilddrüsenwirkungen und wie durch Keimdrüsenhormon Eierstockwirkungen erzeugt werden können, so sollen durch Hirnhormone auch Hirnwirkungen hervorgerufen werden. Wie weit Prof. Steinach mit seinen Behauptungen geht, zeigen am besten seine eigenen Worte:

„Ein ganzer Komplex von Fragen entwickelt sich schließlich für die Medizin. Man kann sich wohl vorstellen, daß geistige Unterentwicklung in ihren verschiedenen Abstufungen teilweise bedingt ist durch ungenügende Erzeugung des die zentrale Funktion fördernden und erhaltenden Reizstoffes. — Ferner auch, daß Krankheiten des Zentralnervensystems und psychische Anomalien auf einem Mangel oder auf einer Mangelhaftigkeit des Reizstoffes beruhen. In allen solchen Fällen können therapeutische Versuche mit dem Reizstoff angestellt werden. Man kann sich vorstellen, daß die Schwachsinnigkeit in ihren verschiedenen Graden und Formen eine Folge des Fehlens der von mir entdeckten Hirnstimulanz ist, und daß die Schwächung des Zentralnervensystems und die psychologischen Abnormitäten ihren Grund in dem Mangel oder der Unterentwicklung dieser Stimulanz haben".

Man kann sich denken, daß die Entdeckung eines Mittels zur Heilung von geistig Minderwertigen und überhaupt die Möglichkeit einer unmittelbaren Einflußnahme auf die Gehirn- und Nervenfunktionen von kaum zu ahnender Bedeutung sein werden. Gerade jetzt kommt eine Mitteilung des bekannten Forschers Professor Haberland in Innsbruck, derzufolge er die Versuchsergebnisse Steinachs bestätigt. Ebenso teilt auch Dr. Gehrke, Assistent von Prof. Bier in Berlin, mit, daß er mit einem aus Hirnsubstanz gewonnenen Präparat Erkrankungen des Zentralnervensystems erfolgreich behandelt habe. Man muß den weiteren Ergebnissen der Forschungen Prof. Steinachs mit größter Spannung entgegensehen und hoffen, daß das „Centronervin" die Hoffnungen bestätigen wird, die Steinach daran knüpft. Dr. F. R.

MARCHIVUM

Die „Concordia" Mannheim im Taunus

Bei einer Mendelssohn-Feier

Der Männergesang-Verein „Concordia" Mannheim pflegt freundschaftliche Beziehungen zu allen Männergesang-Vereinen gleichen Namens der näheren und weiteren Umgebung. So weilte er am vergangenen Samstag und Sonntag in dem im

Taunus reizvoll gelegenen Luftkurort Eppstein

als Gast der dortigen „Concordia". Ueber 200 Mitglieder des Mannheimer Vereins trafen dort am Samstag abend ein. Die Eppsteiner „Concordia" empfing ihre Mannheimer Kollegen am Bahnhof und geleitete sie nach Austausch der beiderseitigen Sängersprüche und der Willkommens-Ansprache des Vorsitzenden der Eppsteiner „Concordia", Bürgermeister-Stellvertreter Hemmerling, mit Musik durch den fahnengeschmückten saubern Ort, überall von den Bürgern freundlich begrüßt, nach dem Gasthof „zur Sonne", wo eine Gedenktafel der Nachwelt verkündet, daß in diesem Hause Felix Mendelssohn-Bartholdy sich erholte, und dabei manches schöne Lied komponierte.

Nach rascher Stärkung und Ausgabe der Quartierzettel — die Eppsteiner Bürger übten in weitestem Maße Gastfreundschaft — zog man, wieder mit Musik, nach der Turnhalle, einem geräumigen Neubau mit ausgezeichneter Akustik, die einen wirkungsvollen Eindruck des vorgesehenen Konzertes der „Concordia" Mannheim vermittelte. Nochmals Concordiagruß und Willkomm leiteten die Gesangsveranstaltung ein. Der dichtbesetzte Saal lauschte aufmerksam den Chören der Mannheimer Sänger, die mit Schuberts „Gloria" und der ewig schönen, duftig zarten „Die Nacht" begannen. Die beiden Chöre lösten stürmischen Beifall aus. Die weitere Vortragsfolge verstärkte den Eindruck hervorragenden Könnens der Mannheimer Sangesbrüder, und diese wiederum ließen sich durch den Erfolg zur Hergabe ihrer ganzen Leistungsfähigkeit bewegen. Nicht weniger Beifall fanden die Solisten: Rezitator Scotino mit dem mit dramatischer Wucht gesprochenen eindrucksvollen „Hexenlied" mit Klavierbegleitung des Pianisten Karl Rinn-Mannheim, der auch als Solist mit der Rigoletto-Paraphrase von Verdi-Liszt sich als ein Meister des Klaviers erwies und ein Schubertlied als Zugabe anfügen mußte. Ferner der junge Cellist H. Schellenberger (Sohn des musikalischen Leiters der „Concordia", Musikdirektor Max Schellenberger), der mit dem geistvollen Vortrag der Variations symphoniques von Boellmann mit tiefem musikalischem Können glänzende Technik verbindet. Als dritter im Bunde das Ehrenmitglied der Mannheimer „Concordia", S. Rühm, dessen bravouröser Heldentenor mit „Gralserzählung" aus „Lohengrin" und „Land so wunderbar" aus „Die Afrikanerin" unter Klavierbegleitung von Pianist Rinn die Zuhörer zu begeistertem Applaus hinrissen.

In der Konzertpause richtete

Bürgermeister Maul-Eppstein noch einige herzliche Begrüßungsworte an die Mannheimer Gäste.

Mit dem Dank für ihre herrlichen chorgesanglichen und solistischen Darbietungen verband er den Wunsch, daß die Mannheimer vom schönen Eppstein die allerbesten Erinnerungen mit nach Hause nehmen möchten. Im zweiten Teil des Konzertes, das in seinem ganzen Verlauf Musikdirektor Schellenberger persönlich leitete, waren es vorwiegend schwäbische Volkslieder, die nichtendenwollenden Beifall der Zuhörer hervorriefen und die ganze Veranstaltung zu einem Ereignis für Eppstein gestalteten. Anschließend sangen noch der „Männerchor" Eppstein und die „Concordia" Eppstein — letzterer unter Leitung des Musikdirektors Heermann-Frankfurt — je zwei Chöre, die im Hinblick auf die zahlenmäßig nicht sehr starken Chorkörper doch sehr respektables und gepflegtes Stimm-Material und hohe Gesangskultur erkennen ließen und die rückhaltlose Anerkennung ihrer Mannheimer Kollegen fanden.

Der erste Vorsitzende der „Concordia" Eppstein, Hemmerling, gab am Schluß des Konzerts seiner Befriedigung über das Gebotene mit Dankesworten Ausdruck und ernannte zugleich den Vorsitzenden Bischoff der „Concordia" Mannheim zum

Ehrenmitglied des Eppsteiner Brudervereins,

eine Auszeichnung, die Herr Bischoff sofort erwiderte, indem er seinem Kollegen Hemmerling die Ehrenmitgliedschaft der „Concordia" Mannheim verlieh und zugleich namens dieses Vereins der „Concordia" Eppstein ein künstlerisch wertvolles Bild, eine Vision Richard Wagners darstellend, überreichte.

Der Sonntag vormittag, vom Wetter gleichermaßen wie der vorhergehende Tag begünstigt, sah die Mannheimer trotz der kurzen Nacht und der angenehmen Privatquartiere schon früh auf den Beinen zu Spaziergängen in den Eppstein ringsumgebenden steil am Gebirge sich hochziehenden prachtvollen Herbstwald und auf die den Ort beherrschende romantische Burgruine Eppstein mit ihrem in der ehemaligen Burgkapelle untergebrachten sehenswerten Altertumsmuseum. Gegen 10 Uhr aber zog alles nach dem „Kaiserpavillon", einem ähnlich der Molkenkur bei Heidelberg auf exponiertem Bergvorsprung liegenden schmucken Restaurant mit einem wundervollen Ausblick über den Taunus bis zur Rheinebene. Nach kurzer Rast ging's weiter zu dem etwa 100 Meter höher über steil abfallenden Felswänden angebrachten

Gedenkstein,

der die Erinnerung an den großen, vielfach verkannten Komponisten unvergänglicher Volkslieder, Felix Mendelssohn-Bartholdy, der Nachwelt wachhalten soll. Ansprachen des Vorsitzenden der „Concordia" Eppstein, Hemmerling, des Bürgermeisters Maul und des Musikdirektor Heermann-Frankfurt, der Mendelssohn als den vielverkannten, wahrhaft demokratischen Volksliederkomponisten feierte, sowie einige Chöre, abwechselnd von der „Concordia" Eppstein und der „Concordia" Mannheim gesungen, bildeten den äußeren Rahmen der Weihe des von den Eppsteiner Sängern mit Unterstützung der Bürgerschaft errichteten Gedenksteins.

Nach dem Abstieg und nach Einnahme des Mittagsmahles in den verschiedenen Gasthöfen und bei den Quartiergebern fanden sich die Sänger nochmals in der Turnhalle zum „Concordia"-Tag zusammen. Nicht weniger wie zehn „Concordia"-Sängervereine aus der Umgebung waren dort versammelt, um in idealem Wettstreit „ohne Punktewertung" ihr gesangliches Können zu zeigen und der Pflege des deutschen Liedes zu dienen. Die „Concordia" Mannheim aber konnte an der Konkurrenz nicht mehr teilnehmen, wollte sie noch rechtzeitig nach Hause kommen. Herzlich gestaltete sich der Abschied von den gastfreien Sängern und Einwohnern Eppsteins. Anderthalb Stunden vor Mitternacht war man wieder ohne Unfall in Mannheim. —d.

Städtische Nachrichten

Abendfeier in der St. Josefskirche

Titularfest — Altarweihe

Für die St. Josephs-Pfarrgemeinde war die am Sonntag abgehaltene Abendfeier in dem schönen, reichgezierten Gotteshaus eine schöne Weihestunde. Als die Glocken vom hohen Kirchturm die Gläubigen zum Abendgottesdienst einluden, füllte sich die Kirche bis auf den letzten Platz. Stiftungsrat, Kirchengemeindevertretung, der Mütterverein, der das Titularfest beging und die Jugendvereine, waren vertreten. In seiner erbaulichen Muttergottesdienstpredigt führte Festprediger, Stadtpfarrer Mosmann, die Pfarrmitglieder in die lichten Höhen des Marienlebens.

Der neue Marienaltar, vom Müttervorein für die Jugend gestiftet, erhielt durch Stadtpfarrer Mosmann die Weihe. Der Altar mit den Holzfiguren der Madonna ist eine wundervolle Schnitzerei und stammt aus den Kunstwerkstätten der Firma Marmon-Siegmaringen, die auch Herstellerin des Hoch- und Josephsaltars war. Die sich anschließende Marienandacht, die von Stadtpfarrer Mosmann unter Assistenz seiner Kapläne gehalten wurde, fand eine feinsinnige Umrahmung durch erhebende Gesänge des Cäcilienchors unter der bewährten Leitung von cand. stud. J. Winter. Prozession und sakramentaler Segen war der Ausklang der erhebenden Abendfeier. Wie sehr die katholischen Kirchenfeste, umgeben von den Zeremonien im liturgischen Dienst, an Weihe und Schönheit gewinnen, hatte wieder der Gottesdienst in der Abendfeier von St. Joseph bewiesen. K. G.

*

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** feierte gestern Baumeister Lambert Hemmersbach mit seiner Gattin Amalie geb. Wagner.

Stecklingsprämiierung im Gartenbauverein „Flora"

Im oberen Saale der „Liedertafel" erfolgte gestern abend bei zahlreicher Beteiligung die Prämiierung der im Frühjahr ausgegebenen Dahlienstecklinge. Dahlien in Töpfe zu kultivieren und Dahlien an Pflanzenliebhaber für die Topfkultur auszugeben, war immerhin ein großes Risiko, da keinerlei Erfahrungen vorlagen. Man hat die Dahlie bisher nur im Freiland bezw. im Garten gezogen. Infolge ihrer schönen Blüten- und Farbenpracht gehen die Bestrebungen aber dahin, die Pflanze vorzugsweise für das Zimmer und den Balkon zu kultivieren. Die Ausgabe der Dahlienstecklinge an die „Flora"-Mitglieder diente daher lediglich zu Versuchszwecken. Die zur Begutachtung vorgezeigten Pflanzen waren durchweg gut entwickelt und wiesen sämtlich eine stattliche Höhe auf. Eine weitere Sehenswürdigkeit für Blumen- und Pflanzenliebhaber bildete die

Dahlien- und Astern-Schnittblumenschau

von Fritz Liefhold und Nic. Rosenkränzer. Ausgestellt waren kalifornische Riesenastern in seltener Größe und Farbenschönheit und Dahlien für den Zimmerschmuck in prächtigen Sortimenten, unter denen besonders die „Zauberin" und „Rapollo" durch ihre Blütenpracht auffielen. Außerdem wurde zur Besichtigung der Gartenanlagen eingeladen.

Der Vorsitzende, Herr Nic. Rosenkränzer, gedachte in seiner Begrüßungsansprache der jüngst unternommenen Exkursion nach dem Exotenwald in Weinheim und bemerkte, daß der Vorstand über die große Zahl der zur Begutachtung eingereichten Pflanzen hoch erfreut ist. Man ersehe daraus, daß die Mitglieder die Dahlien mit viel Lust und Liebe herangezogen haben. Die Dahlie ist eine der schönsten und reichblühendsten Pflanzen. Ihr Siegeszug geht durch alle Lande und läßt sich nicht mehr aufhalten. Sie ist eine Herbstblume, die gerade jetzt ihre schönste Blüte entfaltet. Sodann ging der Redner zur Fragebeantwortung über. Eingelaufen war eine Anfrage über die Krankheit der Clivien. Der Vorsitzende bemerkte, daß Clivien im allgemeinen schwer heranzuziehen sind. Vor drei Jahren blühen sie im Gewächshaus nur selten, im Privatbesitz dagegen dauert es 5—6 Jahre, bis die Pflanze überhaupt zur Blüte kommt. Sie braucht viel Wasser und vor allen Dingen eine leichte Erde. Wenn die kranken Wurzeln abgeschnitten und die Pflanze mit guter, leichter Erde versehen wird, so ist die Krankheit bis zum Frühjahr behoben.

Es erfolgte hierauf die

Preisverteilung

Ausgegeben wurden im ganzen 55 Preise, die in Salvien, Gloxinien, Asparagus, Primeln, Cyklamen und Chrysanthemen bestanden. Die ersten sechs Preise erhielten Frau Marx, Frau Roselius, Frau Held, Frau Enzinger Herr Laux und Herr Kellenbenz. Zum Schlusse der Versammlung wurden die zur Schau gestellten Schnittblumen den Anwesenden als Angebinde vom Vorstand überreicht, was viel Freude hervorrief. ch.

*

* **Schadenfeuer.** Heute nachmittag halb 2 Uhr entstand in dem Fabrikationsgebäude der Firma Paul Hirsch u. Co. im Verbindungskanal, linkes Ufer, ein Schadenfeuer. Die Berufsfeuerwehr war sofort zur Stelle. Da die Flammen aber schon zu dem Fabrikationsgebäude herausschlugen, so mußte sie ihre Hauptaufmerksamkeit auf die Rettung der Nachbargebäude richten. In dem in dem Gebäude lagernden Oel und Fett fand das Feuer leicht brennbaren Stoff. In einer halben Stunde war der Brand gelöscht. Der Schaden soll sich auf etwa 15 000 ℳ belaufen. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht festgestellt.

* **Ueber die Schlägerei vor dem Rosengarten** wird polizeiamtlich berichtet: Anläßlich einer Versammlung der Nationalsozialisten im Rosengarten, die von etwa 1800 Personen besucht war, kam es beim Anmarsch der Teilnehmer vor dem Rosengarten zwischen diesen und Angehörigen gegnerischer Parteien wiederholt zu kleineren Schlägereien, die ein mehrfaches Eingreifen der Polizei notwendig machten. Verkehrsstörende Ansammlungen in den umliegenden Straßenzügen des Rosengartens vor und während der Versammlung wurden von der Polizei zerstreut, wobei in einem Falle vom Gummiknüppel Gebrauch gemacht werden mußte. Vier Personen wurden vorläufig festgenommen und nach Feststellung ihrer Personalien sofort wieder entlassen.

Theater und Musik

⊙ **Eine neue Wallenstein-Bearbeitung im Breslauer Lobetheater.** Paul Barnay, der Intendant der Breslauer Schauspielbühnen, hat Schillers Wallenstein-Trilogie für einen Theaterabend zusammengestrichen und selbst inszeniert. Hier ist weniger auf die Aufführung hinzuweisen, sauberes Ensemblespiel mit einem ausgezeichneten Wallenstein (Karl Zistig) und einem famosen Isolani (Scherzer), als auf die Bearbeitung, die sich als bühnenwirksam erwies. Die großen Linien der Handlung bleiben gewahrt. Nur ist dadurch, daß vom Lager lediglich die Kapuzinerpredigt und vom Teile „Die Piccolomini" nur wenig bleibt, der Schwerpunkt allzusehr auf „Wallensteins Tod" verlegt. Es fehlt die Thekla-Handlung, wie jegliches Rankenwerk, und es bleibt eine knappe Uebersicht über das Intriguenspiel, in dem neben Wallenstein wesentlich die beiden Piccolomini und Butler als problematische Charaktere herausgearbeitet sind. Der Erfolg der Breslauer Erstaufführung war groß. h.

⊙ **Uraufführung in Leipzig.** Aus Leipzig wird uns geschrieben: In Leipzigs jüngstem Theater, dem neuen Komödienhaus in der Tauchaer Straße, fand die Uraufführung des amerikanischen Antikriegsdramas „Militärmusik" von George S. Brooks und Walter B. Lister statt. Hier waren zwei scharfsichtige Theatermänner aufmerksam auf Regungen der Zeit, und da weite Volkskreise in ihrer Heimat sich gegen den Krieg erklären, erkannten sie dieses Thema als gegeben für ein tüchtiges Theaterstück. Nicht aus Begeisterung für den Fortschritt der Menschheit, nicht aus dem Ueberschwang mitleidsvollen Herzens ist dieses Stück entstanden, sondern aus kühler, wohl berechneter Arbeit zweier Kenner des Theaters und der Massen. Und doch ist es mehr als bloße Spekulation: denn es erhebt wuchtige Anklage gegen die Mächte einer Nation, die leichtsinnig und kaltherzig Kriege entfesseln, um fern vom Schützengraben und Blutvergießen am Kriege zu verdienen und sich die Taschen zu füllen. An einem krassen Einzelfall wird dies ausgeführt. Der Industriemagnat Henderson besitzt irgendwo in Mexiko ein Bergwerk, das schlecht rentiert. Er besticht einen mexikanischen General (!), der an der Grenze einen Krieg entfesseln soll, und im Trüben hofft Henderson reichen Fischfang zu tun. Aber um die für seine Pläne notwendige Intervention Washingtons zu erreichen, engagiert er den jungen Parkman, Sohn eines verstorbenen Präsidenten der Republik, als Chef des Bergwerks. Er läßt ihn ziehen, obwohl er weiß, daß der Jüngling seinen Wagemut mit dem Tode bezahlen wird. Es kommt alles so, wie es schlau eingefädelt ist. Der bestochene General überfällt das Bergwerk, es gibt mehrere Tote, darunter auch — allem Anschein nach — den Sohn des Präsidenten. Alles geht am Schnürchen. Amerika schreitet ein, Hendersons Aktien steigen ins Ungemessene. Da erscheint im letzten Akt der für tot gehaltene Parkman, der gerettet wurde. Er kommt, um fürchterlich Rache zu nehmen und Henderson öffentlich anzuklagen. Aber der Sekretär Hendersons, der seinen Herrn bisher immer gedeckt hat, rettet ihn noch ein letztes Mal; denn er erinnert Parkman daran, daß er geflohen ist, ohne als Gentleman eine auf dem Bergwerk tätige Dame zu beschützen, die dann erschossen wurde. Parkman muß schweigen, aber wird dadurch entschädigt, daß er Hendersons Tochter, mit der er lange versprochen ist, heiratet. Also ein „Happy end" für Parkman, aber keineswegs für Henderson! In diesem sehr wirksamen, aber durch einige Längen beeinträchtigten Theaterstück, sind die Hauptpersonen allerdings waschechte Schurken, in zweiter Linie stehen ihre Kreaturen, und ihnen gegenüber ein paar anständige Leute, ihre Opfer. Die Handlung entwickelt sich rasch und prägnant. Der zweite Akt führt auf die Höhe der Ereignisse. Hier greifen die Verfasser zu allen Requisiten alter Räuberromantik: Ueberfall auf das Bergwerk, Verrat, Flucht, ein grausamer, habgieriger General, eine todesmutige Frau, ein Priester, der einen Kinnhaken bekommt... Der dritte Akt erlahmt dann und bekommt erst Antrieb durch Parkmans Rückkehr. Der Spielleiter Dr. Nietan leistete durch Betonung und Anfeuerung der starken, packenden Handlungen gute Arbeit. Dr. L. St.

⊙ **Vom Tonika-Do-Bund.** Der Bund, d. i. der Verein für musikalische Erziehung, veranstaltet vom 30. September bis 5. Oktober 1929 eine musikpädagogische Arbeitswoche in Dresden. Sie will zeigen, wie sich die Grundgedanken der Tonika-Do-Lehre in allen Gebieten der Musikpädagogik, besonders auch in der Chorerziehung und Instrumentalmethodik verwirklichen.

⊙ **Ein unbekanntes Beethoven-Bildnis.** Ein Oelbild Beethovens, das sich noch heute auf dem Schloß Grätz bei Troppau befindet, wo der Meister 1806 und 1811 als Gast des Fürsten Lichnowsky weilte, wird zum erstenmal vor die Oeffentlichkeit gebracht. Aus einer alten Bezeichnung auf der Rückseite der Leinwand hat man den Namen des Malers und das Jahr der Entstehung feststellen können. Der Schöpfer des Bildes war ein wenig bekannter Künstler, Isidor Neugaß, der noch ein zweites Bildnis Beethovens geschaffen haben soll, das sich in der Familie Brunswick befand.

Amerikanische Gotteskämpfer

Habt ihr in der 247. Straße die sechs Riesenschaufenster der Buchhandlung Norris Brothers gesehen? Bibeln von oben bis unten: kleine Bibeln, große Bibeln, Bibeln in Pappe, in Leinen, in Seide, in Pergament, Bibeln mit Goldschnitt, Bibeln ohne Goldschnitt . . . Und alle zu unglaublich herabgesetzten Preisen. Darüber aber glühen ellenhohe Buchstaben:

„Satan zittert, wenn er sieht, wie billig wir die Bibeln verkaufen!" (Simplizissimus.)

Literatur

* **„Die Pflugschar."** Halbmonatsblätter für deutsche Art. Weimarer Verlag G. m. b. H. Weimar. Herausgeber Gustav Schröer, der verdiente und erfahrene Bauern- und Heimatdichter. Am 1. Okt. bringt die „Pflugschar" ihren neuen Roman: „Die Hartleß", von August Hinrichs, die Geschichte eines tapferen Bauerngeschlechts. Ferner beginnt im 1. Oktoberheft die interessante Beitragsreihe Dichter und Bauer, führende deutsche Dichter sprechen über ihre Herkunft aus bäuerlichem Blute. Die Pflugschar bringt regelmäßig Erzählungen, Geschichten und Sagen u. a. mehr.

MARCHIVUM

Wirtschaftliches · Soziales

Geringe Zunahme der Arbeitslosigkeit

In der Zeit vom 5.—11. September stand der Arbeitsmarkt im Zeichen einer weiteren, wenn auch geringfügigen Zunahme der Arbeitslosigkeit, die sich in den württembergischen Gebietsteilen in etwas stärkerem Maße bemerkbar machte als in Baden, wo sogar ein leichter Rückgang der Zahl der Unterstützten zu verzeichnen war. Die anhaltend gute Witterung trug dazu bei, daß der Beschäftigungsgrad in den der Saison unterworfenen Gewerbezweigen nur langsam abbröckelte; umso zaghafter setzte dafür das Stellenangebot für das Herbst- und Wintergeschäft ein. Auch während der Berichtswoche setzte sich auf dem Arbeitsmarkt für weibliche Arbeitskräfte die in der Vorwoche festgestellte Besserung fort, der es im wesentlichen zu verdanken ist, daß die Zugänge bei den Arbeitsämtern nahezu durch die Abgänge ausgeglichen wurden. Am 11. September wurden unterstützt, in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenversicherung 34 562 Personen (25 701 Männer, 8861 Frauen), in der Krisenunterstützung 7973 Personen (5989 Männer, 1984 Frauen). Die Gesamtzahl der Unterstützten stieg um 190 oder 0,45 v. H. von 42 345 Personen (31 262 Männer, 11 083 Frauen) auf 42 535 Personen (31 690 Männer, 10 845 Frauen). Davon kamen auf Württemberg 13 566 gegen 13 234, auf Baden 28 969 gegen 29 111 am 4. September. — Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland kamen am 11. Septbr. auf 1000 Einwohner 8,45 Hauptunterstützte gegenüber 8,40 in der Vorwoche.

Kauft von unseren badischen Blinden

Aus dem Kreis der badischen Blinden wird uns geschrieben: „Von einer angeblichen Blindenwerkstätte in Offenbach a. M. wird z. Zt. badischen Hausfrauen die Ankunft eines ihrer Vertreter angezeigt, der Bestellungen auf Blindenwaren, aber auch von Artikeln, die nicht von Blinden angefertigt seien, entgegennehmen soll. Wenn auch die Arbeitsbedürftigkeit der Blinden keine Landesgrenzen kennt, und die Förderung der Arbeitsmöglichkeit und des Warenabsatzes der vom Schicksal so schwer Bedrückten im allgem. soziale Pflicht ist, so scheint es doch angebracht, darauf aufmerksam zu machen, daß die staatliche und freiwillige Blindenfürsorge von bestimmten Landesbezirken ausgeübt wird, die durch die leichte Uebersichtlichkeit über die etwa bestehende Notlage am besten im Stande sind, den individuellen Bedürfnissen der zu betreuenden Blinden gerecht zu werden. Diese Unterstützung kann billigerweise nur eine Hilfe zur Selbsthilfe sein; denn gerade die badischen Blinden haben sich im stolzen Vertrauen auf ihre eigene Kraft zu einer „Ein- und Verkaufsgenossenschaft bad. Blinder e. G. m. b. H., Karlsruhe" zusammengetan, deren Lager und Geschäftsstelle sich in Karlsruhe, Kriegsstraße 200/202, befindet. Den Kleinverkauf von Blindenwaren der Genossenschaft hat der Vorstand des Karlsruher Blindenvereins, Wilhelm Boos, Viktoriastraße 6, übernommen. Es ist deswegen nicht kleinlicher Partikularismus, wenn hier der Wunsch ausgesprochen wird: kauft zuerst von badischen Blinden und unterstützt auf diesem Wege unsere arbeitswilligen, aber arbeitsbeschränkten Landsleute, die, wenn es ihnen an Absatz ihrer einwandfrei gefertigten Arbeiten, namentlich Bürstenwaren, fehlt, der öffentlichen Unterstützung anheimfallen müßten."

*

* **Zwei Mannheimer Polizeibeamte schwer verletzt.** Aus Albersweiler in der Pfalz wird uns mitgeteilt, daß am Dienstag früh infolge starken Nebels ein mit zwei Mannheimer Polizeibeamten besetztes Motorrad auf ein Stammholzfuhrwerk auffuhr. Die Motorradfahrer wurden schwer verletzt ins Landauer Krankenhaus überführt. Der eine der Beamten erlitt einen schweren Schädelbruch. Der Beamte lag heute nachmittag noch besinnungslos im Krankenhaus.

Die deutschen Landkreise in Baden-Baden

Youngplan und Reichsfinanzausgleich

Unter großer Beteiligung fand am 16. und 17. September die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Landkreistages in Baden-Baden statt. In Anwesenheit zahlreicher Behördenvertreter sowie zahlreicher Reichs- und Landtagsabgeordneter wurden die brennenden Fragen der Kommunalpolitik erörtert.

Der Präsident des Deutschen Landkreistages, Dr. von Stempel, hob in seinen Ausführungen die gegenwärtigen Probleme für die Kommunalpolitik hervor. Im Vordergrund des Interesses steht der auf Grund der Haager Konferenz zur Diskussion stehende

Youngplan,

Es ist nicht Sache der Landkreise, zu dessen Annahme oder Ablehnung Stellung zu nehmen. Das muß der großen Politik überlassen bleiben. Wohl aber wird der Youngplan die künftige Gestaltung des Reichsfinanzausgleichs maßgebend beeinflussen. Für den Fall der Annahme des Youngplanes fordern die Landkreise schon jetzt, daß die sich etwa daraus ergebenden Erleichterungen den Gemeinden und Gemeindeverbänden zugute kommen. Das Reich darf unter keinen Umständen die Ersparnisse an Jahreszahlungen restlos zum Ausgleich seines Haushaltes verwenden, solange nicht durch Einsparung das Allerletzte herausgeholt ist. Etwaige Ermäßigungen auf Grund des Youngplanes müssen über die Gemeinden und Gemeindeverbände der deutschen Wirtschaft bis zu ihren kleinsten Trägern zugute kommen.

Der infolge des Youngplanes kommende Reichsfinanzausgleich darf eine Kürzung der Einnahmen aus Ueberweisungen für Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände nicht bringen. Die Belastung der Kreiseingesessenen ist heute schon bis zur Unerträglichkeit gesteigert. Die Zukunft darf nicht mehr belasten, sondern muß unter allen Umständen wesentliche Erleichterungen bringen.

Große Aufmerksamkeit hat der Landkreistag dem

Problem der Arbeitslosenversicherung

gewidmet. In wiederholten Darlegungen hat er auf die Mängel der heutigen Gesetzgebung und auf die Besserungsmöglichkeiten bei der bevorstehenden Neuregelung hingewiesen. Mit den anderen kommunalen Spitzenverbänden ist er bemüht gewesen, zu verhindern, daß die Sanierung der Reichsanstalt zu Lasten der gemeindlichen Wohlfahrtspflege vorgenommen wird. Weitere Ausführungen beschäftigten sich mit dem Verfassungs- und Verwaltungsrecht, mit dem Steuervereinheitlichungsgesetz, mit dem Anleiheablösungsgesetz, mit dem Kraftfahrzeugsteuergesetz und der kommunalen Kreditpolitik. Die Darlegungen des Redners fanden lebhaften Beifall.

Wohlfahrtspflege und ländliche Wirtschaft

Ausgehend von Betrachtungen über die vielfach nicht genügend gewürdigte Bedeutung der ländlichen Wirtschaft und der ländlichen Bevölkerung für Gesamtpolitik und Staat, untersuchte Landrat Dr. Dr. Kracht-Heide die Zusammenhänge zwischen Wirtschaft und planmäßiger umfassender Wohlfahrtspflege, die sich auf wirtschaftliche, gesundheitliche und kulturelle Förderung der ländlichen Bevölkerung bezieht. Das Bestreben der ländlichen Kreise, die als Bezirksfürsorgeverbände in zunehmendem Maße die soziale Arbeit in den ländlichen Bezirken übernommen haben, ist zur Förderung ländlichen Wissens und Erhaltung ländlichen Volkstums auf eine voll gleichwertige, wenn auch keineswegs immer gleichartige Fürsorgearbeitet gerichtet. Sie darf mit Rücksicht auf ihre große Bedeutung im Gesamtleben der Nation angesichts der notwendig gesteigerten Aufwendungen und Leistungen von der Gesetzgebung eine angemessene Berücksichtigung bei der Regelung des endgültigen Finanzausgleichs erwarten.

Mitberichterstatter Oberregierungsrat im badischen Ministerium des Innern, Dr. Schühly, Karlsruhe, ergänzte die Ausführungen des Vorredners in Rücksicht auf die

kleinbäuerlichen Verhältnisse Süddeutschlands, insbesondere Badens.

Er leitete seinen Vortrag mit dem Hinweis darauf ein, daß Baden das einzige deutsche Land ist, das keine Bezirksselbstverwaltungsverbände im Anschluß an die unteren staatlichen Verwaltungsbehörden kennt. Diese Erscheinung führte der Redner auf den geschichtlichen Aufbau der badischen Verwaltungsorganisation zurück und legte dar, wie sich die ländliche Wohlfahrtspflege in Baden bei der gegebenen Organisation entwickelte. Im Verfolg dieser Untersuchung wurden die besonders intensive Förderung der Wohlfahrtspflege durch Regierung und staatliche Stellen und der Ausbau des ländlichen Fortbildungsschulwesens und des Fachschulwesens hervorgehoben. Der Ausbildung der Fortbildungsschullehrer und Fortbildungsschullehrerinnen wird besondere Sorgfalt gewidmet. Die Fortbildungsschullehrerin bringt deshalb auch in die kleinste Gemeinde des Landes eine volle pflegerische Ausbildung mit und ist in der Lage, die Töchter des Bauernvolkes in allen hauswirtschaftlichen Fächern und in der Gesundheitspflege sachgemäß anzuleiten. Für die Bauernsöhne besteht daneben noch die Möglichkeit zum Besuch landwirtschaftlicher Fachschulen (Winterschulen). Die Erziehung des Landvolkes ist das Kernproblem auch der ländlichen Wohlfahrtspflege. Von ihr läßt sich auch kein größeres Verständnis für die Ziele der Wohlfahrtspflege und die Notwendigkeiten der öffentlichen Fürsorge bei der Landbevölkerung erhoffen.

Anschließend behandelte der Redner die Bedeutung der Sozialversicherung für die ländliche Wirtschaft und Wohlfahrtspflege, die gerade in den kleinbäuerlichen Verhältnissen von erhöhter Bedeutung ist, weil sie weitgehend auch dem Kleinunternehmer zugute kommt.

Kommunale Chronik

Zur Schwetzinger Bürgermeisterwahl

♁ **Schwetzingen**, 18. Sept. Der Gemeinderat hat von den 28 Bewerbern um den hiesigen Bürgermeisterposten sieben in die engere Wahl gestellt. Es sind dies Regierungsrat Dr. Compter-Mannheim, Regierungsrat Dr. Heft-Heidelberg, Regierungsrat Dr. Gottlob-Karlsruhe, Bürgermeister Dr. Trautmann-Walldürn, Bürgermeister Dr. Wolpert-Rodalben, Bürgermeister Becherer-Friedrichsfeld und Krankenkassenverwalter Vogt von hier. Diese Kandidaten werden sich anfangs nächster Woche dem Bürgerausschuß vorstellen und bei dieser Gelegenheit ihr Programm entwickeln.

*

♂ **Seckenheim**, 17. Sept. Aus den jüngsten Gemeinderatssitzungen ist zu berichten: Die Lieferung der ausgeschriebenen Nähmaschinen wird dem Siegmund Oppenheimer zu seinem Angebot übertragen; desgl. das Aufmachen von Holz und Wellen an Franz Falter. — Von der Fa. Ebert, Neckarsteinach, wird ein Rettungsnachen angekauft. — Mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit wird von anderweitiger Vergebung des Fahrens des Gießwagens abgesehen. — Zur Auffüllung des sogen. Katzenneckars soll ein Schleifenweg angelegt werden. — Der Beschluß vom 14. März über den Verkauf des Bierkellers an den Turnverein wird aufgehoben. Dem Turnverein wird bis auf weiteres gestattet, im Schloßsaal — außerhalb des Parkettbodens — mit Geräten zu turnen. — Gegen das Baugesuch der Gg. Zimmermann Wwe wird nichts eingewendet. — Der Einbau einer Tankstelle auf einem Anwesen wird aus verkehrstechnischen Gründen abgelehnt. — Die Straßen am Staatsbahnhof werden wie folgt benannt: Kreisstraße Nr. 7 Ebertstraße, Straße vor den Bahngebäuden Erzbergerstraße.

TULIPAN UND DIE FRAUEN

16

Roman von Hermann Eris Busse

Copyright by Horen-Verlag, GmbH., Berlin - Grunewald

10.

Der November schickte sich so mild an, daß man hemdsärmlig im Freien laufen konnte. St. Martin streute Staub statt Reif. Die Tage durchschien eine klare, kräftige Sonne, weshalb die Leute ihre gerupften Gänse nicht an die Luft hängen konnten, sondern sie auf Eis kühlen mußten. Tobias half den Gesellen Zwiebeln setzen: Tulpen, Hyazinthen. Er suchte sie mit großer Sorgfalt aus und mußte schließlich, so leidenschaftlich eifrig er sich diesem Geschäft hingab, am Mittag schon aufhören, weil sein Rücken vom unaufhörlichen Bücken zu schmerzen begann.

Josef konnte nicht genug der schlimmen Regeln aus dem Hundertjährigen aufsagen, die nach diesem sommerlichen November, der immer noch Hürste und Zäune und Fensterrahmen voll Mariengarn spann, bittere Saat und Erntezeiten verhießen; denn jetzt schon müßten Raben und Mäuse die Wintersaat den Bauern vom Felde „rumpis und stumpis" gefressen haben, und das Wiesel, so unten am Rain hause, trage immer noch das braune Sommerfell.

Ueberhaupt sprachen die Gesellen von nichts anderem mehr als vom Wetter. Der Kunz, der auf den Bäumen hockte, wo er überschüssiges und dürres Zweigwerk abknipste, pfiff fidel wie ein Star im März die lumpigsten Lieder, man war nirgends sicher vor seinem weichen, ununterbrochenen Geflöte. Sonst hatten ihm jedes Jahr die Finger gehornigelt und die Nase getropft bei diesem unleidigen Geschäft.

Seine fröhlichen Launen standen Tobias näher als die Kassandratöne Josefs, ihm war selten der Herbst so frühlingshaft erschienen wie jetzt, so von seligen Akkorden durchrauscht. Der Wein kochte von selber aus den überzeitigen Trauben der Spätlese, die spät wie noch nie im Jahr seit Menschengedenken mit endlosem Jubel eingeheimst wurden; denn sie waren voll und reif geraten.

Luger, der Küfer, tapste von einem Rausch in den andern, obgleich er wenig Zeit zum Trinken bekam; die Freude machte ihn trunken, weil Bütte um Bütte gepreßt gefüllt in den geräumigen Hof getragen wurde und der Ruch der rotgoldenen Trauben dick und schwer in der Luft schwelte, daß er betäubte und mit wollüstigem Wesen erfüllte. Die ganze Familie samt Mägden und Gesellen brachten vor Uebermut und Schaffensseligkeit nicht mehr die Lippen über die Zähne, das war ein Lärm, ein Lachen, Singen, Jubeln, Pfeifen ohne Ende. Schabernack spielte an allen Ecken und Enden, Besenstiele und Weinschläuche wurden lebendig und kamen Eilenden in den Weg, sie zu Fall zu bringen, namentlich den Mägden, damit sie wachsamen Burschen in die derben Arme stürzten. Jede Stunde einmal zischte und knatterte ein Feuerfrosch in Zickzacksprüngen durch den Hof, kreischenden Weibern unter die Röcke.

Mitten in das bachantische Treiben kam Tobias und traute seinen Augen kaum, Mechthild mit hochgeschürztem, rotem Rock und weißem, kurzärmeligem Hemd, einem Bauernmädchen gleich, unterm Volk zu finden, wie eine Flamme hin und her huschend, bald hier und bald da ohne Ende tuschelnd, lächelnd, hellauf juchzend, immer mit flügelnden Armen und zehentänzerischen Füßen.

Tobias konnte eine ganze Weile unterm Torbogen stehen und beobachten, ohne gemerkt zu werden. Erst Tante Angela, die mit großen Schritten und ungeheurem Faltenwurf der Röcke aus der Trinkstube kam, um die Fleißigen zum Vespern aufzufordern, indem sie fast zu jedem hinging und es eindringlich in alle Ohren sagte, erst sie erblickte den Gast von neulich und kam rasch auf ihn zu, ihn gleichfalls zum Essen einzuladen. Tobias, dem der Trubel im Hof eher willkommen als zuwider war, ging mit und begrüßte den torkelnden Küfermeister mit herzhaftem Handschlag. Mechthild, plötzlich still und blaß geworden, da sie Tulipan über den Hof kommen sah, nickte nur wortlos mit dem Kopf und eilte ins Haus.

„Na, was hat denn die?" fragte Angela erstaunt, ließ sich aber nicht aufhalten und trieb die Männer und Weiber in die Stube mit derbem Gescheite, was ihr alle verhaltene Anmut der Legendenheiligen nahm. Tobias schien, als ob auch sie ein wenig zu viel Wein im Blute habe.

Als alle schon beim Mahle saßen und gründlich den Bergen von Brot und Würsten zusprachen, trat Mechthild ein, immer noch im roten Rock. Sie trug ein pausbäckiges, blondes Kind. Tobias merkte wohl, daß sie in einem Anfall unbegreiflicher Verlegenheit diese Ablenkung gesucht hatte. Vielleicht wollte sie auch ihr rasches Wegeilen bemänteln, indem sie für das Kindchen einer der hilfreichen, magdlichen Frauen sorgte, die stets im Lugerhaus Arbeit, Brot und Fröhlichkeit fanden.

„Ach, du spielst wohl Madonna della Sedia, Tildi! Schade, daß kein Maler in unserer Runde ist", rief ihr Luger zu.

Brennend rot im Gesicht, stellte sie das Kind auf den Boden und ließ es zu seiner Mutter rennen, indessen sie rasch gefaßt auf Tobias zukam, ihm die Hand hinstreckte und sich ob ihrer Arbeitstracht entschuldigte. Tobias drückte ihr leise die Finger und lächelte nur. Er wußte, daß sie jetzt fern von aller Koketterie war, daß ihr dieser rote Unterrock mit den blühweißen Hemdsärmeln besser stand als irgendein elegantes Kleid. Das mit der Madonna della Sedia war nicht übel, der Küfer wußte wahrscheinlich mehr von solchen Dingen, als man ihm zutraute.

Als das Vesper genommen war, die fleißig kreisenden Krüge leergetrunken, trat eine kleine, müde Stille ein. Das Gesinde ging gemächlich an sein Werk zurück, schläfrig mit den Augen blinzelnd wie überspielte Kinder. Aber bald tönte der ganze Hof wider von Geräuschen der Arbeit. Die Torkel im Kellergewölbe quietschte, und der Atem schwer schaffender Männer drang in die kühle, halbdunkle Trinkstube hinein, in der nur noch der Küfer und Tulipan bei einem wohlduftenden, starken Kaffee saßen.

Auf der Ofenbank lag das Kind, das Mechthild hereingebracht hatte, auf rotgewürfeltem Kissen, hielt die Hände vor die Augen und betrachtete staunend das Wunder der beweglichen Finger. Es sang zarte Selbstgespräche, die ganz einsam in den großen Raum irrten, in dem die beiden Männer schweigend saßen und an ihren Pfeifen sogen.

Lugers Hand, die den Ulmer Kopf hielt, zitterte leise. Tobias dachte bei sich, daß dem kräftigen Manne der Weg zum Kirchhof nicht mehr allzu fern sei; denn das Geäder sprang in dicken Strängen aus dem Handrücken. Er mochte ein Mann gegen die Sechzig sein, dem der seit Geschlechtern übliche schwere Weintrunk das Blut verdickt und die Nieren zerstört hatte. Tobias besann sich, ob er ihn nicht warnen dürfe, er schien so ahnungslos und mit der Welt in seligster Verbundenheit zu leben. Vielleicht spielte sich einmal das Gespräch auf Fragen des Sterbens ein, dann wollte er sachte raten.

Tobias trat ans Fenster und klopfte am Sims die Pfeife aus. Luger sagte aus seinen Gedanken heraus, die ein wenig schwermütig in Erinnerungen geschweift hatten: „Warum ist eigentlich der Karl Friedrich so rasch welk und abgängig geworden? Er war doch mäßig und hat auch sonst nicht viel aufs Dach gekriegt vom Schicksal?"

Tulipan erschrak und unterschlug die Antwort. Beide sogen noch lauter an ihren Pfeifen. Das Kind schlief. Die große Standuhr holte zum Schlagen aus.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Aus dem Lande

Frühe Kartoffelernte

* **Neulußheim**, 17. Sept. Die Kartoffelernte hat in diesem Jahr infolge der dauernden Trockenheit um Wochen früher eingesetzt. Das Kraut ist auch bei den späten Sorten abgestorben, so daß wohl kein Wachstum mehr zu erhoffen ist. Von der bisherigen Ernte der frühen und frühen späteren Sorten läßt sich sagen, daß die Erträgnisse durchschnittlich befriedigen und im Gesamtresultat über eine gute Mittelernte hinausgehen. Die Knollen werden in sauberem Zustande aus dem Boden geharkt und erleichtern so das Einbringen. Für den Zentner werden 3—3,90 ℳ bezahlt.

14. außerordentliche israelitische Landessynode

× **Karlsruhe**, 17. Sept. Am Montag nachmittag wurde die 14. außerordentliche israelitische Landessynode durch den Vorsitzenden des Oberrats der Israeliten, Professor Dr. Nathan Stein-Karlsruhe, eröffnet. Anstelle des verstorbenen Dipl. Ing. Max Ettlinger wurde zum Präsidenten der Synode Abg. Rechtsanwalt Dr. Jeselsohn-Mannheim (liberal), zum Vizepräsidenten Abg. Eduard Bauer-Mannheim (konservativ) gewählt. Der Präsident gedachte der seit der letzten Tagung verstorbenen Mitglieder der Synode, insbesondere des ehemaligen Präsidenten Max Ettlinger und berührte ferner die wichtigen Vorkommnisse der letzten Zeit auf jüdischem Gebiete. Alsdann wurde die wichtigste Vorlage, der Entwurf der Gemeindeordnung, von dem stellv. Vorsitzenden des Oberrats, Dr. Pfälzer-Weinheim, kurz begründet. Nach Ueberweisung der Eingänge an die zuständigen Ausschüsse vertagte sich die Synode.

Mit einem Sägeblatt den Leib aufgeschnitten

* **Lahr**, 17. Sept. Bei Montagearbeiten an einer Fräsmaschine im Betrieb des Schreinermeisters Himmelsbach sprang ein Sägeblatt, das 1000 Umdrehungen in der Sekunde macht, aus. Es verletzte den Besitzer der Schreinerei und riß dem Monteur, dem in den 40er Jahren stehenden verheirateten Mechaniker Friedrich Ehret den Leib auf, so daß die Därme bloßlagen. Der Zustand des Verletzten ist sehr ernst.

*

□ **Weinheim**, 17. Sept. Der künstlerische Beirat und der Arbeitsausschuß der Theatergemeinde Weinheim hielten gestern abend eine gemeinsame Sitzung ab, die der Vorsitzende, Verwaltungsinspektor Wagener, mit Erstattung des Tätigkeitsberichtes eröffnete. Daraus geht hervor, daß die Theatergemeinde über 700 Mitglieder zählt und aus sämtlichen Gemeinden der Umgebung ständigen Zuwachs erhält. Sozialrentner und Erwerbslose haben, soweit Plätze verfügbar, freien Zutritt. Der Referent schloß mit der Erklärung, daß es hier endlich gelungen sei, dem verderblichen Schmierenunwesen zu steuern und den breiten Schichten des Volkes aus Stadt- und Landbezirken gute Vorstellungen zu vermitteln. Der Spielplan für 1929/30, der hierauf festgesetzt wurde, wird am Freitag, den 20. d. M. durch das von Intendant Meißner geleitete Künstlertheater für Rhein und Main mit der Aufführung von „Fiesco" (Schiller) eröffnet werden. Die gemeinsamen Ausfahrten zum Besuche der benachbarten Groß-Stadt-Bühnen sollen auch in diesem Winter wieder beibehalten und ebenso soll versucht werden, die großen Nachbarbühnen zu Opern- und Operetten-Gastspielen in der hiesigen Festhalle zu gewinnen, nachdem man in den letzten beiden Jahren mit hiesigen Gastspielvorstellungen des Stadttheaters Heidelberg die günstigsten Erfahrungen gemacht hat.

* **Karlsruhe**, 18. Sept. Am Montag wurde ein 16 Jahre altes Mädchen von einem etwa 28 Jahre alten Manne, der sich ihr gegenüber als Polizeibeamter ausgab, vom Lutherplatz hier nach dem Durlacher Wald gelockt und dort vergewaltigt. Nach Angaben des Mädchens hat der Täter, als es sich zur Wehr setzte, ihre Hände mit einem Riemen zusammengebunden. Die Kriminalpolizei verfolgt den Fall. — In der Nacht zum 17. September erkletterte beim Rheinhafen ein lediger Schneider von hier einen Hochspannungsmast, um Selbstmord zu begehen. Er konnte bei Tagesgrauen nur mehr als Leiche von dem Hochspannungsmast heruntergeholt werden.

* **Goldscheuer** bei Kehl, 17. Sept. Am Montag nachmittag brach in dem Hause des Landwirts Georg Schäfer Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff und in ganz kurzer Zeit sowohl das Wohnhaus als auch das Oekonomiegebäude in Asche legte. Der Brand entstand im Oekonomiegebäude. Das Feuer fand in den aufgespeicherten Heu- und Strohvorräten reiche Nahrung. Die Feuerwehr wirkte zum erstenmal bei dem Brande mit. Es gelang ihr, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und die Nachbargebäude zu retten. Das Vieh konnte gerettet werden, während die übrigen Fahrnisse und der Hausrat fast ausschließlich den Flammen zum Opfer fielen. Gebäudeversicherungswert beträgt 7500 Mk., der Fahrnisschaden wird insgesamt auf 12 000 Mark geschätzt.

* **Weil am Rhein**, 17. Sept. Vor einiger Zeit wurde, wie gemeldet, oberhalb des Stauwehres bei Märkt eine Kindesleiche gefunden. Unter dem Verdacht des Kindesmords bezw. der Beihilfe wurde ein Mädchen aus Märkt, das in Basel in Stellung ist, und ein Bursche aus Haltingen, der mit ihr ein Verhältnis unterhielt, festgenommen.

Nachbargebiete

Verbindung Ludwigshafen—Dannstadt

* **Dannstadt**, 16. Sept. Seit einiger Zeit ist die Frage der Lokalbahnverbindung Ludwigshafen—Dannstadt wieder akut. Bekanntlich plant die Oberpostdirektion Speyer die Einrichtung einer Kraftpostlinie anstelle einer Dampfstraßenbahn. Der in dieser Angelegenheit gebildete Ausschuß der Lokalbahn-Gemeinden tritt hiergegen für die Beibehaltung der Kleinbahn ein. Am Sonntag hatte der Ausschuß nun die Interessenten zu einer Versammlung einberufen, wobei Herr Bellaire-Meckenheim mitteilte, daß es den Bemühungen der Kommission gelungen sei, die Anzahl der die Fahrtgeschwindigkeit der Bahn besonders einschränkenden Haltestellen erheblich zu verringern. In jedem Ort wird die Bahn in Zukunft nur noch einmal halten. Die Vertreter der Landwirtschaft machten geltend, daß zur Beförderung der in der Gegend sehr zahlreich angebauten Zuckerrüben nach der Frankenthaler Fabrik ein geeignetes Verfrachtungsmittel vorhanden sein müsse. Als ein solches könne der Kraftwagenverkehr nicht angesprochen werden, da er die im Jahresdurchschnitt geernteten 300 000 Zentner Rüben nicht befördern könne. Zudem würden die Frachtsätze viel zu hoch sein. Auch die Vertreter der Arbeiterschaft wandten sich gegen die Einrichtung eines Kraftwagenverkehrs, der die Beförderung der 2000 nach Ludwigshafen fahrenden Arbeiter nicht bewältigen könne. Ueberdies würde die Preissteigerung von 2,80 Mk. auf über 5 Mk. wöchentlich untragbar sein. Auch ein Vertreter des Bezirkstages und der Zuckerindustrie sprachen sich gegen die Kraftpostlinie aus. Die Versammlung nahm dann einstimmig eine Entschließung an, in der dem Ausschuß das Vertrauen ausgesprochen und er mit der alleinigen Vertretung der Interessen aller Beteiligter betraut wird.

Steuererleichterung für frostgeschädigte Winzer

* **Neustadt a. d. H.**, 17. Sept. Der Vorsteher des Finanzamtes Neustadt (Haardt) besichtigte dieser Tage mit dem Sachberater des Amtes die Weinberge der Gemeinden Gimmeldingen, Königsbach, Mußbach und Ruppertsberg an Ort und Stelle, um ein Bild über die Frostschäden zu gewinnen. An den Besichtigungen nahmen Vertreter der Gemeindebehörden und Winzer teil. Mit Rücksicht auf die Schäden in den Weinbergen und den geringen Absatz an Wein wurde den Winzern die Steuerentrichtung erleichtert. Auch für die nächsten Steuerveranlagungen der Winzer bietet die Feststellung der Schäden wertvolles Material.

Befreiungsfeier der hessischen Lehrer

* **Darmstadt**, 18. Sept. Auf der letzten Vorstandssitzung des Hessischen Landeslehrervereins wurde beschlossen, den Tag der Befreiung besonders zu feiern. Die nächstjährige Vertreter- und Hauptversammlung, die an Ostern 1930 in Mainz stattfinden sollte, wurde verschoben, bis das besetzte Gebiet völlig geräumt sein wird, und dann die Tagung mit den allgemeinen Befreiungsfeierlichkeiten verbunden.

Im Gaswerk verbrannt

* **Darmstadt**, 18. Sept. Erst jetzt wird bekannt, daß am vergangenen Donnerstag der 49jährige Feuermann Wilhelm Wacker im städtischen Gaswerk beim Koksofenentleeren, wahrscheinlich infolge des Einatmens von ausströmendem Gas, betäubt wurde und in die vor dem Ofen befindliche Löschrinne, die mit kochendem Wasser gefüllt ist, abstürzte. Obwohl alsbald ein Mitarbeiter ihn aus seiner schrecklichen Lage befreien konnte, hatte der Bedauernswerte so schwere Brandwundn erlitten, daß ihm das Fleisch von den Knochen hing. Trotzdem lebte der Mann noch bis zum Samstag abend.

Aus den Rundfunk-Programmen

Donnerstag, 19. September

Deutsche Sender

Berlin (Welle 418), Königswusterhausen (Welle 1635) 20 Uhr: Sang, Wort und Ton der Zeit in zwei Sätzen und einem Vorspiel, anschließend Tanzmusik.

Breslau (Welle 253) 20.30 Uhr: Großfeuer in Rungendorf. Heitere Stunde, 21.30 Uhr: Das unbekannte Spanien, 22.05 Uhr: Tanzmusik.

Frankfurt (Welle 390) 12.15 Uhr: Schallplatten, 16.15 Uhr: Von Stuttgart: Konzert, 20 Uhr: Vom Frankfurter Opernhaus: Orpheus und Eurydike, Oper in drei Aufzügen, 22.30 Uhr: Tanz.

Hamburg (Welle 372) 20 Uhr: Fantasie in Kitsch-Moll, 21.20 Uhr: Der Störenfried, 23.10 Uhr: Uebertragung aus d. Regina-Palast.

Königsberg (Welle 276) 20 Uhr: Von Berlin: Sang.

Langenberg (Welle 473) 06.00 Uhr: Brunnenkonzert, 13.05 Uhr: Mittagskonzert, 17.35 Uhr: Vesperkonzert, 20 Uhr: Die unsterbliche Stimme Carusos: Englische Lieder, 20.45 Uhr: Die Durchgängerin, Lustspiel in 3 Aufzügen, anschl. Nachtmusik und Tanz.

Leipzig (Welle 259) 20 Uhr: Sinfoniekonzert.

München (Welle 533), Kaiserslautern (Welle 270) 12.30 Uhr: Schallplatten, 16.15 Uhr: Konzert, 20 Uhr: Musik und Moritat, 21.20 Uhr: Sinfoniekonzert.

Stuttgart (Welle 360) 12 Uhr: Schallplatten, 16.15 Uhr: Konzert, 20 Uhr: Aus dem Frankfurter Opernhaus: Orpheus und Euridike, Oper in drei Aufzügen, 22.30 Uhr: Von Frankfurt Tanzm.

Ausländische Sender

Bern (Welle 406) 20 Uhr: Orchesterkonzert, 21 Uhr: Klaviermusik, 21.30 Uhr: Volksmusik verschiedener Nationen.

Budapest (Welle 550) 20.15 Uhr: Vorstellung im Senderaum: Nareille, Drama in drei Akten, anschließend Zigeunermusik.

Daventry (Welle 479,2) 20 Uhr: Abendkonzert, Opernmelodien.

Daventry (Welle 1553) 19.45 Uhr: Varietéprogramm, Schallplatt.

Mailand (Welle 500,8) 21 Uhr: Rigoletto, leichte Musik, Tanzfunk.

Paris (Welle 1725) 20 Uhr: Abendkonzert und Sendespiel, Tanzfunk von Schallplatten.

Prag (Welle 487) 20 Uhr: Parodien und Lieder, dann Konzert und Schallplatten.

Rom (Welle 441,1) 21 Uhr: Opernabend.

Wien (Welle 517) 20.05 Uhr: Lakmé, Oper von Delibes.

Zürich (Welle 459) 20 Uhr: Der lachende Rhein.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz G 2, 6 — Telephon 26547

Klein und zierlich im Aussehen, groß und mächtig in der Leistung, das ist der neue Ordensmeister Empfänger von Lorenz. Sender auf Sender erhalten Sie bei größter Trennschärfe in wunderbarer Wiedergabe von Sprache und Musik. Dieses erstklassige Gerät kann sich jeder leisten, denn es kostet trotz Luxusausführung einschl. Röhren nur ℳ 85.—.

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. A. Meißner — Feuilleton: Dr. S. Kayser — Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim E 6, 2.

Wie wird das Wetter werden?

Wetter-Voraussagen für Donnerstag, 19. September 1929

Vorwiegend wolkig, einzelne Gewitterregen bei nach Süd-West wehenden Winden. — Temperaturen wenig verändert.

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7.26 Uhr morgens).

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur °C	[illegible]	[illegible]	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag mm	Schneehöhe
Wertheim	151	—	8	25	6	NO	leicht	wolkenl.		
Königsstuhl	563	760,5	11	21	11	N	schw.	heiter		
Karlsruhe	120	760,2	12	24	11	still		wolkig		
Bad.-Bad.	213	760,1	13	24	10	O	leicht	halbbed.		
Villingen	780	763,0	8	22	7	N	„	wolkig		
Feldbg. Hof	1275	687,5	10	16	10	S	leicht	Nebel		
Badenweil.	—	759,7	17	23	14	SW	„	halbbed.		
St. Blasien	780		9	22	7	still		bedeckt		
Bad Dürrh.	—	—	10	24	9	N	„	heiter		

Ein seit mehreren Tagen über Frankreich liegendes flaches Teiltief hat über der Nordsee mit einer großen atlantischen Zyklone Verbindung erhalten, so daß sich eine Tiefdruckrinne über Westeuropa bis nach dem Mittelmeer bildete. Auf der Vorderseite dieser Störung haben wir zunächst noch heiteres und trockenes Wetter, infolge Zufuhr trockener kontinentaler Luft aus dem nach Osten verlagerten Hochdruckgebiet. Es ist jedoch in Kürze mit dem Uebergreifen der Störung auch auf unser Gebiet zu rechnen, so daß Bewölkungszunahme und Gewitterregen bevorstehen.

Reisewetter in Deutschland

Im ganzen Reiche herrscht größtenteils heiteres und trockenes Wetter bei Morgentemperaturen von 8 bis 15 Grad, je nach Höhenlage. Auch gestern war es allenthalben meist heiter, trocken und tagsüber warm, bei süd-östlichen Winden.

Flugwetter

In Deutschland herrscht augenblicklich noch heiteres und trockenes Wetter bei leichten süd-östlichen Winden. Unter dem Einflusse einer über Frankreich liegenden Druckstörung wird jedoch von Süd-Westen her eine Verschlechterung eintreten, die zunächst auf das Gebiet westlich der Elbe beschränkt bleiben dürfte. Die Sichtverhältnisse sind noch immer gut und betragen 5 bis 10 Kilometer.

Verbessern Sie Ihren Kaffee durch Libby's Milch

Kaffee mit Libby's Milch wird gehaltvoller und erhält ein köstliches Aroma. Libby's Milch verwendet man wie Rahm; sie verfeinert den Kaffee und verleiht ihm eine appetitliche Farbe.

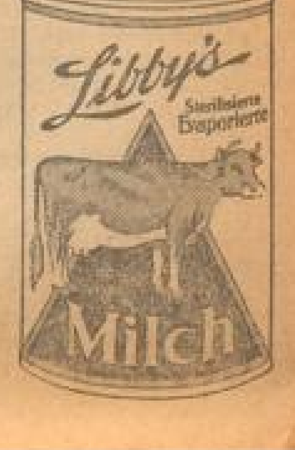
Die Hausfrauen, die guten Kaffee schätzen, werden sehr bald die vorzüglichen Eigenschaften der Libby's Milch anerkennen. Sie ist gehaltvoll, zuverlässig und bequem in der Handhabung.

Das Etikett mit der Kuh im blauen Dreieck bürgt für beste Qualität

Libby's Milch stammt von ostfriesischen Kühen aus dem rühmlichst bekannten Weidegebiet Nordwestdeutschlands. Sorgen sie dafür, daß immer Vorrat an Libby's Milch im Hause ist.

Libby's

Evaporierte Milch



Deutsche Libby Gesellschaft m.b.H., Hamburg 1

Gesetz und Recht

Die Verwandtschaft im Rechtsleben

Es gibt gar viele Menschen, die auf „Verwandtschaft" nicht viel Wert legen. Erst dann, wenn eine reiche Erbschaft oder ähnliche Vorteile locken, besinnt man sich auf die Bande des Blutes, die die Brücke schlagen zu der Hinterlassenschaft des wohlhabenden Ahnen, und in mühevoller Stammbaumforschung pirscht sich der hoffnungsfrohe Nachfahre an das umstrittene Vermögen heran. Das Erbrecht der Verwandten scheint somit eine der erfreulichsten Erscheinungen des internationalen und auch des deutschen Rechtes zu sein, wenn auch nicht damit gesagt sein soll, daß eine Erbschaft unter allen Umständen stets eine Glückssache ist. Denn wozu gäbe es sonst ein Recht zur Ausschlagung der Erbschaft?!

Außer für das gesetzliche Erb- und Pflichtteilsrecht hat die Verwandtschaft im Familienrecht, im Prozeß- und Strafrecht eine große Bedeutung.

Verwandtschaft im juristischen Sinne ist die Gemeinschaft derer, die durch Abstammung (Blutsgemeinschaft) mit einander verbunden sind. In gerader Linie verwandt sind Personen, von denen die eine von der anderen abstammt, z. B. Eltern und Kinder. Personen die, ohne in gerader Linie verwandt zu sein, doch von derselben dritten Person abstammen, heißen Verwandte in der Seitenlinie, so die Geschwister, Onkel und Neffe usw. Der Grad der Verwandtschaft bestimmt sich nach der Zahl der sie vermittelnden Geburten (§ 1589 BGB.) Eltern und Kinder sind somit im ersten, die Großeltern mit den Enkeln im zweiten Grade der geraden Linie verwandt. Eine Verwandtschaft ersten Grades gibt es in der Seitenlinie nicht. Geschwister sind also im zweiten, Cousin und Cousine im vierten, Onkel und Nichte im dritten Grad der Seitenlinie verwandt.

Abkömmlinge nennt das Gesetz alle Nachkommen jemandes, also Kinder, Kindeskinder usw. (Deszendenten). Voreltern (Ascendenten) sind die Verwandten gerader aufsteigender Linie, also Eltern, Großeltern, Urgroßeltern usw. Der Unterschied zwischen Vollbürtigkeit und Halbbürtigkeit hat, abgesehen von dem Repräsentationsrecht des Erbrechts, keine Bedeutung. Geschwister sind vollbürtig, wenn sie von demselben Ehepaar abstammen, sie sind halbbürtig, wenn sie nur einen Elternteil gemeinsam haben.

Eine Art der Blutsverwandtschaft wird vom B. G. B. als nicht bestehend angesehen: Das uneheliche Kind und dessen Vater gelten nicht als verwandt. (§ 1589). Jedoch darf auch zwischen einem unehelichen Kinde und dessen Abkömmlingen einerseits und dem Vater und dessen Verwandten andererseits nach der ausdrücklichen Bestimmung des Gesetzes keine Ehe geschlossen werden. (§ 1310 B. G. B.)

Verwandt im Sinne des Gesetzes ist — trotz Fehlens der leiblichen Verwandschaft — derjenige, der ein Kind adoptiert, mit dem Kinde und dessen Abkömmlingen.

Verwandte in gerader Linie sind einander unterhaltspflichtig, also z. B. Kinder, Eltern, Großeltern, Urgroßeltern. Für Verwandte in der Seitenlinie (z. B. Geschwister) besteht keine gesetzliche Unterhaltspflicht.

Zwischen Verwandten in gerader Linie, zwischen vollbürtigen oder halbbürtigen Geschwistern sowie zwischen Verschwägerten in gerader Linie darf eine Ehe nicht geschlossen werden. (§ 1310 B. G. B.)

Im Zivilprozeß sind zur Verweigerung des Zeugnisses berechtigt der Verlobte einer Partei, der Ehegatte einer Partei, auch wenn die Ehe nicht mehr besteht, ferner diejenigen, welche mit einer Partei in gerader Linie verwandt, verschwägert oder durch Adoption verbunden usw. sind. (§ 383, 1—3 Z. P. O.) Dasselbe Zeugnisverweigerungsrecht haben die Verwandten des Beschuldigten im Strafprozeß (§ 52, 1—3 St. P. O.) Beschränkte Auskunftspflicht trifft auch die Verwandten im Steuerrecht. Nach § 178 der Reichsabgabenordnung kann der Befragte die Auskunft auf Fragen verweigern, deren Bejahung oder Verneinung ihm selbst oder einem nahen Angehörigen die Gefahr einer Strafverfolgung zuziehen würde.

Im Zivil- und Strafprozeß sowie in den Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit ist der Richter in Fällen der Verwandtschaft von der Ausübung des Richteramtes kraft Gesetzes ausgeschlossen. (vgl. z. B. § 41, 3 Z. P. O.)

Eine große Rolle spielt die Verwandschaft im Vormundschaftsrecht. Vor einer Entscheidung des Vormundschaftsgerichtes sollen nach zahlreichen Bestimmungen des Gesetzes zunächst die Verwandten des Mündels gehört werden. (§ 1847 B. G. B.) Die Verwandten des Mündels haben vor anderen Personen ein besonderes Anrecht darauf, zum Vormund berufen zu werden. (§ 1776 B. G. B.) Bei der Bestellung des Vormundes sind zunächst Verwandte und Verschwägerte des Mündels zu berücksichtigen (§ 1779, 2 B. G. B.), desgleichen bei der Bildung des Familienrates (§ 1859 B. G. B.)

Im Konkursrecht sind gewisse, im letzten Jahre vor der Eröffnung des Verfahrens von dem Gemeinschuldner mit seinen nahen Verwandten vorgenommenen entgeltliche Verträge anfechtbar, weil damit sehr häufig die Benachteiligung der Gläubiger beabsichtigt wird. (§ 31 K.O.).

Als Verwandte im Sinne des Strafrechts schließlich sind anzusehen Verwandte und Verschwägerte in auf- und absteigender Linie, Adoptiv- und Pflegeeltern und -kinder, Ehegatten, Geschwister und deren Ehegatten und Verlobte. An sich strafbare Handlungen bleiben straflos, wenn sie vom Täter begangen wurden, um sich oder einen Angehörigen aus einer gegenwärtigen Gefahr zu retten, vorausgesetzt, daß der Notstand nicht auf andere Weise zu beseitigen war. Eine Begünstigung ferner, die dem Täter oder Teilnehmer an einer strafbaren Handlung von einem Angehörigen gewährt worden ist, um ihn der Strafe zu entziehen, bleibt nach § 257 St.G.B. straflos. Diebstahl und Betrug begangen an Angehörigen, ist nur auf Antrag zu verfolgen. Die Zurücknahme des Antrages ist sogar zulässig. Totschlag und Körperverletzung werden, wenn sie sich gegen einen Verwandten aufsteigender Linie richten, besonders schwer bestraft. §§ 215, 223, Abs. 2 St.G.B.).

Das geltende Recht hat somit die Verwandtschaft auf allen Gebieten mit bedeutenden Privilegien ausgestattet, und es dürfte im Einzelfalle dem Interessenten nur von Vorteil sein, wenn er sich auf die „Ausnahmevorschriften", die ihm dank seiner Verwandtschaft zu Gute kommen, zu besinnen vermag.

August Winnen.

Abonnentenversicherung und § 56 Abs. 3 Ziff. 12 der Gewerbeordnung

In neuerer Zeit hat die Frage, ob das Aufsuchen von Bestellungen auf die wöchentlich oder 14tägig erscheinenden Familienzeitschriften: „Gobachs Familienhilfe", „Nach Feierabend", „Der Bergfried", „Für Dich" und andere, mit denen eine Abonnentenversicherung verbunden ist, unter das Verbot des § 56 Absatz 3 Ziffer 12 der Reichsgewerbeordnung fällt, was zur Folge hätte, daß die betreffende Abonnentenversicherung gem. § 134 BGB. nichtig und somit die Bezieher an die Verträge nicht gebunden wären, häufig die Gerichte beschäftigt.

§ 56 Absatz 3 Ziffer 12 der Gewerbeordnung lautet: „Ausgeschlossen vom Feilbieten und Aufsuchen von Bestellungen im Umherziehen sind Druckschriften, andere Schriften und Bildwerke, insofern sie mittels Zusicherung von Prämien oder Gewinnen vertrieben werden." Diese Bestimmung der Gewerbeordnung ist durch Novelle vom Jahre 1886 geschaffen worden. Aus der Begründung geht hervor, daß das Feilbieten von Druckschriften im Umherziehen damals grelle Mißstände im Gefolge hatte, indem insbesondere den Abnehmern der Lieferungswerke Prämien, z. B. ein neues Kleid, Kaffeeservice etc. mit dem Versprechen zugesichert wurden, daß diese Dinge mit der letzten Lieferung zur Aushändigung kommen sollen. Da diese letzte Lieferung erfahrungsgemäß entweder garnicht oder erst dann erscheine, wenn der Subskribent durch die Preise der vorausgegangenen Lieferungen den Wert der Prämien doppelt oder dreifach mitbezahlt habe, sei dieses Verfahren als „eigentümliche Art von Gaunerei" anzusehen und es müsse ihm aus diesem Grunde entgegengewirkt werden. Die Amtsgerichte, die sich in letzter Zeit mit der Frage beschäftigt haben, ob unter der Zusicherung von Prämien oder Gewinnen auch die in Aussicht gestellte Versicherungssumme bei der Abonnentenversicherung anzusehen sei, habe die Frage teils bejahend, teils verneinend beantwortet. Von höchstrichterlichen Entscheidungen sind aus der Vorkriegszeit eine Entscheidung des Kammergerichts vom 28. Juli 1907 und eine des Oberlandesgerichts Dresden vom 11. Juli 1907 bekannt, die als Gewinn im Sinne des § 56 Absatz 3 der Gewerbeordnung jeden Vorteil von Vermögenswert ansehen, der den Bestellern der Druckschrift neben der eigentlichen, in der Lieferung der Druckschrift bestehenden Vertragsleistung als besondere Vergünstigung für die Bestellung zugewendet werden soll. Als solcher Gewinn sei ohne Zweifel auch eine auf Grund eines Versicherungsvertrages zu gewährende Unfallentschädigung und eine in Aussicht stehende Sterbegeldversicherung aufzufassen. An dieser Rechtsprechung hat das Bayerische oberste Landesgericht in einer Entscheidung vom 27. Juni 1927 (Gewerbe-Archiv für das Deutsche Reich Band 25) festgehalten. Weitere neuere Entscheidungen der obersten Gerichtshöfe sind bis jetzt nicht bekannt geworden, wohl deswegen, weil es sich in der Regel um geringe Streitwerte handelte, die eine Berufung ausschließen.

Es ist davon auszugehen, daß bei Erlassung der Bestimmung des § 56 Absatz 3 Ziffer 12 der Gewerbeordnung Abonnentenversicherungen in der heutigen Form noch nicht bestanden. Diese Versicherungen haben überhaupt erst in den letzten Jahren nach der Inflation eine große volkswirtschaftliche Bedeutung erlangt. Es kann sich also lediglich darum handeln, ob die obige Bestimmung der Gewerbeordnung ihrem Sinn und Zweck nach analog auf die Abonnentenversicherung in heutiger Form anzuwenden ist. Dies muß verneint werden, denn es handelt sich hier keinesfalls um „Prämien oder Gewinne" im Sinne der obigen Bestimmung. Die Bezieher der Familienzeitschriften, die in ihrer äußeren Aufmachung und in ihrem Inhalt, soweit ersichtlich, durchaus auf einer gewissen Höhe stehen, werden durch den Bezug dieser Zeitschriften gleichzeitig bei einer vom Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung beaufsichtigten Versicherungsanstalt gegen Unfall und Todesfall versichert, und zwar zu den vom Reichsaufsichtsamt genehmigten Versicherungsbedingungen. Die Versicherungsprämien sind in dem Bezugspreis, der durchschnittlich wöchentlich 0.60 Mk. beträgt, mitenthalten. Der gem. § 56 Absatz 3 Ziffer 12 der Gewerbeordnung beabsichtigte Schutz des Publikums gegen Uebervorteilung, wie sie bei Zusicherungen von Gewinnen und Prämien vorzukommen pflegt, ist hier also deswegen nicht notwendig, weil ja die Versicherungsbedingungen von der zuständigen Reichsbehörde genehmigt sind. Wenn weiter vorgebracht wird, daß sich die Vertreter bezw. Untervertreter der Verlagsgesellschaften beim Aufsuchen von Bestellungen häufig nicht ganz einwandfreier Mittel bedienen, um Abonnenten für die Zeitschriften zu werben, so trifft das nicht selten auch für die Untervertreter von Versicherungsgesellschaften und auch sonst vielfach dann zu, wenn es sich darum handelt, der Konkurrenz zuvorzukommen oder sie zu beseitigen; es ist deswegen nicht einzusehen, warum das Publikum gerade bei der Abonnentenversicherung vor solchen Vorkommnissen, die gewiß an sich unerfreulich sind, mehr geschützt werden soll, wie sonst. Solche Erwägungen haben auch dem preußischen Minister des Innern Veranlassung gegeben, in einem Erlaß vom 20. Juli 1927 an alle Polizeibehörden darauf hinzuweisen, daß es nicht dem Zweck des § 56 Absatz 3 Ziffer 12 der Gewerbeordnung entspreche, wenn man das Verbot der Werbung im Wandergewerbe auch auf derartige Abonnentenversicherungen ausdehnen wollte.

Bei vernünftiger, den heutigen Verhältnissen entsprechender Auslegung des § 56 Absatz 3 Ziffer 12 der Gewerbeordnung kann also das Aufsuchen von Abonnentenversicherungen in der genannten Form nicht als unzulässig im Sinne des Gesetzes bezeichnet werden, vielmehr handelt es sich lediglich um eine rein äußerliche Verbindung von Abonnentenwerbung auf der einen, und Werbung für eine von der Reichsbehörde genehmigte Versicherung auf der anderen Seite. Dabei kann unter der Herrschaft des Prinzips des freien Wettbewerbs auch keine Rolle spielen, daß die Zahl der Abonnenten solcher Familienzeitschriften durch die in Aussicht gestellte Versicherung sich stark vergrößert und damit den betreffenden Verlagsanstalten höhere Gewinne bringt; hierzu wäre noch zu bemerken, daß der Bezugspreis mindestens für die bekanntesten Familienzeitschriften nach ihrer äußeren Aufmachung und nach ihrem Inhalt unter Einbeziehung der Versicherungsprämien keinesfalls als übermäßig hoher angesehen werden kann.

Aus all diesen Gründen haben eine Reihe von Amtsgerichten die analoge Anwendung des § 56 Absatz 3 Ziffer 12 der Gewerbeordnung auf die Abonnentenversicherung abgelehnt.

Im übrigen wird von den interessierten Kreisen eine Aenderung des § 56 Absatz 3 Ziffer 12 der Gewerbeordnung dahin angestrebt, daß die Abonnentenversicherung, soweit es sich um eine von der zuständigen Aufsichtsbehörde genehmigte Versicherung handelt, von der genannten Bestimmung ausgenommen werden soll.

Amtsgerichtsrat v. Frankenberg-Mannheim.

Steuerzahler und Bankgeheimnis

Durch das alte Sprichwort „Die großen Sünder läßt man laufen, die kleinen hängt man auf" wird sehr treffend der heutige Stand der Steuergesetzgebung hinsichtlich des Bankgeheimnisses charakterisiert.

Seit langem führt die Wirtschaft einen Kampf um die Wiederherstellung des Bankgeheimnisses, findet aber vielfach nicht die notwendige Unterstützung des großen Publikums, welches irrtümlicherweise glaubt, die Zeiten seien vorbei, wo die Finanzämter jede Auskunft und Bucheinsicht von den Banken über deren Kunden ohne weiteres verlangen konnten. Zwar ist die Verpflichtung der Banken, dem Finanzamt ein Kundenverzeichnis einzureichen, seit Jahren aufgehoben, ebenso wie der Depotzwang bei der Einlösung von Kupons.

Aufrechterhalten im vollen Umfange ist aber die Auskunftspflicht der Banken im einzelnen Falle, woraus folgt, daß von einem Steuergeheimnis z. Zt. keine Rede sein kann. Die Auskunftspflicht der Banken erstreckt sich nicht nur auf schriftliche oder mündliche Auskunft über das Guthaben an Geld und Wertpapieren eines bestimmten Steuerpflichtigen, sondern es sind dem Finanzamt auf Verlangen selbst die Bücher des Auskunftspflichtigen vorzulegen, allerdings nur mit vorheriger Genehmigung des Landesfinanzamts. Auch sind Schließfächer und ähnliche Behältnisse zu öffnen, Wertpapiere, die die Bank verwahrt, vorzulegen, einerlei, ob dieselben sich im „verschlossenen" Depot, d. h. gewöhnlich im versiegelten Paket, befinden oder im „offenen" Depot, bei dem der Bank außer der Aufbewahrung auch die Verwaltung überlassen ist.

Nach der ständigen Rechtsprechung des Reichsfinanzhofs darf das Finanzamt von diesen Rechten nur in objektiv bestimmten Steuerfällen Gebrauch machen, wenn im übrigen die Verhandlungen mit dem Steuerpflichtigen selbst nicht zum Ziele geführt haben oder keinen Erfolg versprechen, es sei denn, daß Gefahr im Verzuge ist. Insbesondere darf das Finanzamt die Einsichtnahme in die Bankbücher nicht dazu benutzen, um Material gegen andere Steuerpflichtige zu sammeln. Die Vorlegung von Wertsachen und die Oeffnung von Schließfächern soll nur erfolgen, wenn dies unbedingt erforderlich oder Gefahr im Verzuge ist.

Bei jedem Ersuchen um Auskunftserteilung ist seitens des Finanzamts zu bemerken, daß Verhandlungen mit dem Steuerpflichtigen selbst versucht worden sind, aber nicht zum Ziele geführt haben. Wenn dieser Hinweis fehlt, kann die Bank die Auskunftserteilung ohne weiteres ablehnen.

Die Bank wird den betreffenden Kunden im allgemeinen sofort benachrichtigen, daß sie dem Finanzamt habe Auskunft erteilen müssen. Streitig ist die Zulässigkeit einer solchen Benachrichtigung in den Fällen, wo laut Mitteilung des Finanzamtes an die Bank die Auskunft für ein schwebendes Strafverfahren benötigt wird, da die Bank sich im solchen Falle unter Umständen einer strafbaren Begünstigung schuldig machen könnte.

Die Forderung auf Wiederherstellung des Bankgeheimnisses begründet man mit den zutage getretenen volkswirtschaftlichen Schäden. Der Anreiz zum Sparen wird vielfach unterbunden. Das Publikum hält sich vom Verkehr mit den Banken stärker zurück und bewahrt sein Geld zu Hause auf. Die Folge ist eine Zunahme des Bargeldverkehrs und eine erhebliche Steigerung des Notenumlaufs.

Ausschlaggebend aber für den Steuergläubiger, den Staat, kann nur die Erwägung sein, daß durch die völlige Wiederherstellung des Bankgeheimnisses seine Interessen nicht wesentlich gefährdet werden. Nachdem aber, wie bereits erwähnt, die Einreichung des Kundenverzeichnisses und der Depotzwang aufgehoben ist, kann man auch auf die Auskunftspflicht der Banken verzichten. Denn auch bei wiederhergestelltem Bankgeheimnis kann das Finanzamt den Steuerpflichtigen zwingen, seine Bankauszüge vorzulegen. Dem großen Steuersünder aber, der seine Bank geheim hält und sie auch in seinen Büchern nicht nennt, wird auch mit der Auskunftspflicht der Banken, wie sie heute noch besteht, nicht beizukommen sein. Wenn ein Steuerpflichtiger in Leipzig ein heimliches Bankkonto in München unterhält, so nützt dem Finanzamt in Leipzig die Auskunftspflicht einer Bank gar nichts, deren Namen sie gar nicht kennt. Deswegen ist seit Aufhebung der Kundenverzeichnisse die weitere Beibehaltung der Auskunftspflicht der Banken nicht nur zum großen Teil sinnlos, sondern direkt sittenwidrig, da gerade der gerissene Steuerschuldner, der in erster Linie durch die Auskunftspflicht getroffen werden soll, sich ihr ohne allzu große Mühe entziehen kann.

Gewisse öffentliche Banken haben übrigens von sich aus heute bereits eine Art Steuergeheimnis wiedereingeführt, unbekümmert um die Vorstellungen des Reichsfinanzministeriums. So richtet z. B. die Braunschweigische Staatsbank dem Einleger ohne Legitimationsprüfung ein sog. Inhabersparkonto ein, entgegen der Bestimmung des § 165, Abs. 2 der Abgabenordnung, wonach es verboten ist, auf einen falschen oder erdichteten Namen ein Konto errichten zu lassen. Wenn auch diese Bank sich der Auskunftspflicht nicht entzieht, so kann man doch die Einrichtung solcher Inhabersparkonten wohl als den ersten Schritt zur allgemeinen Wiedereinführung des absoluten Bankgeheimnisses betrachten, mit der man nun nicht länger mehr zögern sollte.

Dr. C.

Verantwortlich: Chefredakteur Kurt Fischer

MARCHIVUM

Gerichtszeitung

Veruntreuungen durch Beamte

Kürzlich wurde in der Presse über ein Gerichtsverfahren gegen einen Berliner Postbeamten berichtet, der wegen Unterschlagung zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt wurde. Die Angelegenheit hat deshalb in der Oeffentlichkeit ein gewisses Aufsehen erregt, als der Betrag, den der Beamte veruntreut hatte, verhältnismäßig gering war. Es handelte sich um etwa 5 Mark. Es ist nun die Frage aufgeworfen worden, ob es nicht eine ungerechtfertigte Härte sei, einen Beamten wegen einer solchen „Lappalie" ins Zuchthaus zu schicken. Die Frage ist deshalb besonders interessant, als der Staatsanwalt, der pflichtgemäß Anklage erhoben hatte, während des Gerichtsverfahrens sich selbst zu der Auffassung bekannte, daß es ihm eigentlich widerstrebe, wegen dieser verhältnismäßig geringfügigen Verfehlung die im Strafgesetzbuch vorgesehene Zuchthausstrafe zu beantragen. Das Gericht wäre wahrscheinlich auch zu einer milderen Auffassung gelangt, wenn nicht der Vertreter der Oberpostdirektion Berlin mit allem Nachdruck die Auffassung vertreten hätte, daß die Reichspostverwaltung aus grundsätzlichen Erwägungen im Interesse einer tadellosen und sauberen Betriebsführung an der Durchführung der betreffenden Strafgesetzbestimmung festhalten müsse.

Der § 349 des Strafgesetzbuches, der in diesem Falle zur Anwendung kam, kennt keine mildernden Umstände. Bei der Neuregelung der Strafgesetzgebung, die gegenwärtig im Gange ist, soll, wie verlautet, beabsichtigt sein, Aenderungen vorzunehmen, die es gestatten, bei einem solchen Falle, der — rein menschlich betrachtet — eine mildere Beurteilung zuläßt, nicht die ganze Schwere des Gesetzes zur Anwendung zu bringen. Bei der gegenwärtigen Rechtslage aber kann die Postverwaltung einen anderen Standpunkt nicht einnehmen. Es wäre bedenklich, ihr aus ihrem Verhalten einen Vorwurf zu machen.

*

§ Wegen Zweikampfs verurteilt. Die Strafabteilung des Amtsgerichts Karlsruhe verhandelte in zwei Fällen wegen Zweikampfs. Im einen Falle wurde dem Studenten Theodor H. aus Karlsruhe zur Last gelegt, daß er sich in zwei Fällen des Zweikampfes mit tödlichen Waffen schuldig gemacht habe und Bestimmungsmensuren mit Schlägern ausführte, wobei leichte Verletzungen eintraten. Das Gericht erkannte auf eine Gesamtfestungshaftstrafe von 3 Monaten und einer Woche. — Unter der gleichen Anklage stand der 21 Jahre alte Student B. aus Karlsruhe. Er war bei Bestimmungsmensuren, die mit Schlägern ausgeführt wurden, beteiligt, wobei beide Paukanten leichte Verletzungen erlitten. Ihm wurde die gleiche Strafe zuerkannt. Ein dritter Student, der trotz Ladung nicht erschienen war, erhielt Vorführungsbefehl.

§ Harte Strafe. Wegen gemeinschaftlichen schweren Diebstahls hatten sich der 24jährige Arbeiter Albert Krieger und der 24jährige Arbeiter Daniel Oppermann, beide aus Neustadt a. d. H. vor dem Gericht in Neustadt zu verantworten. Sie hatten im Juni Erdbeeren gestohlen und waren gleichzeitig in ein Gartenhaus eingebrochen, aus dem sie einige Kleinigkeiten mitnahmen. Krieger erhielt ein Jahr Gefängnis, während Oppermann mit drei Monaten davon kam.

Sportliche Rundschau

Turnerführer Ludwig Stalf 50 Jahre alt

Eine über Mannheims Mauern hinaus bestens bekannte und nicht nur im öffentlichen Leben geschätzte Persönlichkeit ist Ludwig Stalf, der Gauvertreter des Mannheimer Turngaues und Ehrenvorsitzender des TV. Jahn Neckarau, der am Donnerstag, den 19. September sein 50. Lebensjahr beendet. Vor 15 Jahren hat Stalf erfolgreich seine turnerische Laufbahn im damaligen Turnverein Neckarau begonnen und seit jener Zeit, seit 20 Jahren mit an führender Stelle im Turngau Mannheim und im Badischen Turnkreis seine ganze Kraft und Persönlichkeit zur Förderung und Verbreitung des turnerischaftlichen Gedankens eingesetzt.

Wenn heute der Turnverein Jahn Mannheim-Neckarau wiederum im Besitze einer eigenen Turnhalle und Spielplatzanlage ist, verdankt dies der Verein, der die Turnerei im größten Vorort unserer Vaterstadt zur neuen Blüte gebracht hat, nicht zuletzt seinem unermüdlichen Führer und Vorsitzenden Ludwig Stalf, der auch an der Spitze des Mannheimer Gaues steht, wie kein Zweiter die Nöte seiner Vereine kennt, und ihnen ein treuer Berater ist. Auch im Ortsausschuß Mannheim für Leibesübungen und Jugendpflege bringen die Vertreter der Verbände dem Turnführer als Vorsitzenden des Wettkampfausschusses das größte Vertrauen entgegen. Aber auch darüber hinaus findet der Turnersmann Zeit, hilfsbereit sich in den Dienst des Fürsorgeamtes der Stadt Mannheim zu stellen, dessen Armenpfleger er ebenfalls seit Jahrzehnten in seinem Pflegebezirk Neckarau ist.

So werden denn zur Vollendung seines 50. Geburtstages nicht nur Mannheims und Badens Turner, Dank und Anerkennung für seine selbstlose Tätigkeit sagen, sondern damit auch die besten Wünsche für seine weiteren Lebensjahre zum Ausdruck bringen. Gr.

Boxen

Boxklub Gelbstern Karlsruhe — Mannheimer Fußball-Klub Phönix 6:8

Am Samstag weilte die erste Kampfmannschaft des M. F. C. Phönix in Karlsruhe und konnte dort im überfüllten Saale der alten Brauerei Kammerer gegen den kampferprobten Boxklub Gelbstern einen beachtenswerten Erfolg erringen. Karlsruhe hätte allerdings mit Kahrmann im Mittelgewicht, der gegen Kreimes vom V. f. K. 86 Mannheim im Mischgewicht den Hauptkampf bestritt, als Gegner für Kirsch-Phönix das Gesamtresultat zu einem Unentschieden gestalten können. Ueberraschend kam die Niederlage von Kirsch, der von dem Weltergewichtler Ochotzki-Vereinigung Freiburger Faustkämpfer einwandfrei nach Punkten geschlagen wurde. Ebenso überrascht der Punktsieg von Witschorke II-Phönix über den Favorit Zipper-Karlsruhe. Wie immer nahm das Publikum großen Anteil an den Kämpfen und zollte auch den Unterlegenen reichen Beifall.

Die Ergebnisse:

Papiergewicht: Seeger-Karlsruhe — Manz-Phönix. In flottem Tempo und bei lebhaftem Schlagwechsel ging das Treffen über die drei Runden. Die Entscheidung „Unentschieden" entsprach dem Kampfverlauf.

Fliegengewicht: Baumann-Karlsruhe — Werle-Phönix. Werle nützte seine Reichweite gut aus, sodaß sein Gegner wenig landen konnte. Die 1. Runde war ziemlich ausgeglichen. Nach kurzem Schlagaustausch in der 2. Runde traf W. mit wuchtigem Haken genau das Kinn seines Gegners, welcher für die Zeit zu Boden mußte. Sieger Werle durch k. o.

Bantamgewicht: Lehmann-Karlsruhe — Bill-Phönix. Der technisch überragende, mit guter Beinarbeit ausgestattete Bill beherrschte vollkommen jede Situation. Der Karlsruher mußte derart einstecken, daß der Kampf noch vor Ablauf der 2. Runde wegen zu großer Ueberlegenheit von Bill abgebrochen werden mußte. Sieger Bill durch techn. k. o.

Federgewicht: Schmalz-Karlsruhe — Zeising-Phönix. Schmalz punktete auf Distanz besser als sein Partner, der auf den Beinen zu wenig beweglich ist. Die 1. Runde war klar für Z., die beiden folgenden Runden knapp für Sch. Das Urteil „Unentschieden" war für Z. sehr entgegenkommend.

Leichtgewicht: Zipper-Karlsruhe — Witschorke II-Phönix. Mit dem Gongschlag versuchte Z. seinen Gegner mit Treffern zu überschütten. W. blieb ihm nichts schuldig, steigerte sogar das Tempo, während Z. nach und nach Boden verliert und sich am Schluß des harten Kampfes geschlagen bekennen muß. Sieger Witschorke II nach Punkten.

Weltergewicht: Rummel-Karlsruhe — Hansen-Phönix. Hansen, der als Ersatz für Rudolf kämpfte und eigentlich reguläres Leichtgewicht besitzt, errang einen Achtungserfolg. Er war trotz des Gewichtsminus für seinen technisch guten Gegner stets gefährlich. Aus dem harten, aber sehr fair geführten Kampfe ging Rummel als verdienter Punktsieger hervor. Hansen konnte hier restlos gefallen.

Halbschwergewicht: Reis-Karlsruhe — Seibold-Phönix. In der 1. Runde setzte S. dem Karlsruhe ausgleichenden Widerstand entgegen und erst in der 2. Runde konnte letzterer seine Stärke zur Geltung bringen. S. muß harte Körperhaken einstecken und überläßt seinem Gegner vor Rundenabschluß durch Aufgabe den Sieg.

Mischgewicht: Ochotzki-Freiburg — Kirsch-Phönix. Beide lieferten den härtesten und schönsten Kampf des Abends. O. zeigte sich in einer noch nie bei ihm gesehenen Form. Bereits in der 1. Runde setzt er seinen Gegner durch einen Rechten bis „neun" auf den Boden. K., bald erholt, schlug in heftigem Angriff meistens auf Deckung seines Gegners, der hervorragend parierte und jede Lage erfaßt. K. konnte trotz guter Leistungen den knappen, aber verdienten Punktsieg von O. nicht verhindern.

Mischgewicht: Kahrmann-Karlsruhe — Kreimes-V. f. K. 86 Mannheim. Auch diesesmal mußte der Mannheimer dem routinierten Kahrmann nach hartem Kampfe und technisch guten Leistungen den Punktsieg überlassen. K. C.

Tennis

Internes Klubturnier des Tennisklubs Mannheim

Als Abschluß der überaus erfolgreichen vom Wetter begünstigten diesjährigen Spielzeit veranstaltet der Tennisklub Mannheim, Mitglied d. VTM., auf seinen Plätzen am Friedrichsring in der Zeit vom 19.—22. September ein Klubturnier. Im Mittelpunkt wird das Herren-Einzelspiel um die Klubmeisterschaft stehen, das nach mehrjähriger Pause in diesem Jahre wieder zur Austragung kommt. Außerdem werden ein Herren-Einzelspiel, ein Damen-Einzelspiel, ein Herren-Damen- und gemischtes Doppelspiel alles mit Vorgabe ausgespielt. Die Vorrunden beginnen Donnerstag nachmittag. Samstag nachmittag und Sonntag wird durchgespielt. Zur Teilnahme sind nur Klubmitglieder berechtigt. Um auch weiteren Kreisen Gelegenheit zu geben die Spiele zu verfolgen, sind die Tribünen für Zuschauer freigegeben.

Briefkasten

Sie bitten für den Briefkasten bestimmte Einsendungen auf dem Umschlag als solche kenntlich zu machen. Mündliche Auskünfte können nicht gegeben werden. Beantwortung juristischer, medizinischer und Aufwertungsfragen ist ausgeschlossen. Jeder Anfrage ist die Bezugsquittung beizufügen. Anfragen ohne Namensnennung werden nicht beantwortet.

Kleinrentner. Die Bestimmungen hierüber sind uns nicht bekannt.

A. Zi. Das Wassergeld richtet sich nach dem Mietpreis. Wenden Sie sich an das Mieteinigungsamt.

F. H. In jeder größeren Buchhandlung können Sie entsprechende Literatur erhalten.

Frau F. R. 1. Ueberwasser muß bezahlt werden. 2. Kommt darauf an, wie Ihr Vertrag lautet. 3. Nein, Teppiche müssen im Hof gereinigt werden.

BEKANNTMACHUNG:

Die Staubentwickelung der letzten Wochen war größer als wir annehmen konnten. Trotz aller Umsicht ließ es sich nicht verhüten, daß ein Teil unseres Lagers, leider auch schon Neueingänge in Mitleidenschaft gezogen wurde. Wir sind gezwungen, diese meist nach leichter Auffrischung wieder als neuwertig anzusehenden Stücke um jeden Preis zu räumen, weil wir unser neues Haus möglichst nur mit neuer vollwertiger Ware eröffnen wollen.

Wir stellen deshalb zum Verkauf:

Mäntel	Abendkleider	Hauskleider
Blusen	Nachmittagkleider	Kinderkleider
Pullover	Jackenkleider	Strickkleider
Trenchcoats	Morgenröcke	Wäsche

Beginn Donnerstag, den 19. September, vorm. 10 Uhr
Verkauf nur soweit Vorrat. Mengenabgabe beschränkt

FISCHER-RIEGEL
MANNHEIM

MARCHIVUM

Wirtschafts- und Handelszeitung

Gläubiger-Versammlung bei der Südwestdeutschen Bank AG.

Die Verluste der Bank und der Anteil Landesgewerbebank Karlsruhe

⊙ Frankfurt, 18. Sept. (Eig. Dr.).

Der Bericht, der der heutigen Gläubigerversammlung der Südwestdeutschen Bank AG. von der Deutschen Warentreuhand AG. vorgelegt wurde, gibt eine Darlegung der entstandenen Verluste, die sich bekanntlich unter Berücksichtigung des Aktienkapitals von 1 Mill. ℛℳ und von Rückstellungen für Abwicklungen und Ausfälle in Höhe von 2,5 Mill. ℛℳ auf etwa 9 Mill. ℛℳ beziffern. Der eigentliche Verlust beträgt demnach etwa 6,5 Mill. ℛℳ, von dem etwa 1 Mill. ℛℳ auf die im Besitz der Südwestdeutschen Bank befindlichen Frovag-Aktien entfallen. Diese sind in dem vorliegenden Status unberücksichtigt geblieben.

Der restliche Verlust fällt mit 5,5 Mill. ℛℳ den Geschäften zur Last, die die Südwestdeutsche Bank bei ihrer Gründung von der Landesgewerbebank für Südwestdeutschland in Karlsruhe übernommen hat. Der ursprünglich mit der Bank getätigte Vertrag ist zwar nicht in der vorgesehenen Form zum Abschluß gelangt, nach der Gründung der Bank sind jedoch eine Reihe von Geschäften der Landesgewerbebank übernommen worden, auf denen ein erheblicher Verlust ruht. Es ist noch nicht festzustellen, in welchem Umfange diese Verluste bereits bei der Uebernahme der Geschäfte durch die Südwestdeutsche Bank bekannt oder feststellbar gewesen sind.

Es bleibt dann noch ein Verlust von 3 Mill. ℛℳ, der dadurch entstanden ist, daß die Bank Kredite an Kunden eingeräumt hat, die weder in dem Ausmaß noch in der Art an die betreffenden Kunden gewährt werden durften. Ein Teil der Kredite ist als festgefroren zu betrachten. Die in dem vorläufigen Status unter dem Strich verzeichneten Verbindlichkeiten von 1,4 Mill. ℛℳ sind inzwischen in Fortfall gekommen. An dem Gesamtverlust ändert sich damit nichts.

In der sehr ruhig verlaufenen Aussprache ergab sich Einmütigkeit darüber, daß eine Festlegung der Gläubiger auf einen Vergleichsvorschlag zunächst nicht in Frage kommen könne. Dafür seien erst noch eine Reihe von Unklarheiten zu beseitigen, so die Verantwortlichkeit dritter Personen, das Verhalten der Gläubiger der Frovag, die Möglichkeit etwa zu Unrecht nach Schalterschluß noch ausgezahlte Guthaben zurückzufordern. In letzterer Hinsicht kann unter Umständen die Notwendigkeit der Konkursanmeldung entstehen. Sehr wichtig sei auch, ob das viel erwähnte Ueberbrückungskonsortium zustande komme. Von den eigentlichen Verwaltungsbanken sei im Gegensatz zu den in der Oeffentlichkeit gemachten diesbezüglichen Mitteilungen hierüber noch nichts gesagt worden.

Die Versammlung beauftragte sodann die Deutsche Warentreuhand A.G. ausdrücklich mit der Wahrung der Gläubigerinteressen und wählte einen sechsköpfigen Gläubigerausschuß, der vor allem die Frage der Verantwortlichkeit zu prüfen hat, die noch ausstehenden erforderlichen Klärungen herbeizuführen und gegebenenfalls Vergleichsvorschläge machen soll. Würde von einer Gläubigerseite gesondert gegen die Bank vorgegangen werden, so müßte der Ausschuß von sich aus die gerichtliche Abwicklung beantragen.

Die Untersuchung über die Kreditgeschäfte der Raiffeisenbank

Der vom preußischen Landtag eingesetzte Untersuchungsausschuß über die Kreditgebarung der Raiffeisenbank, der heute zusammentritt, hat bereits das Ergebnis seiner Ermittlungen in einem Bericht zusammengefaßt. Dieser Bericht schildert die Schwierigkeiten, die die Bank bei der Umstellung auf Goldmarkbilanz für die Aufbringung des 25½ Mill. Goldmark bezifferten Aktienkapitals hatte. Am 31. Dezember 1927 waren tatsächlich nur 18 Millionen vorhanden. Die Engagements der Bank betrugen im Minimum 1924 18 Millionen, erreichten 1926 die Summe von 289 Millionen und stellten sich am 31. März 1929 auf 177,2 Millionen. Der Schaden der Bank im Falle Uralzeff beläuft sich auf 20,6 Millionen. Ein sehr großer Teil dieses Schadens und Verlustes hatte seine Ursache in der mangelhaften Prüfung der von Uralzeff gestellten Sicherheiten. Am 9. Dezember 1924 setzte die Raiffeisenbank einen besonderen Prüfungsausschuß ein, der zu der Ueberzeugung kam, daß Ausfälle bei Uralzeff nicht zu befürchten seien, da der Vorstand kurz vor der Generalversammlung eine Mitteilung Uralzeffs bekannt gab, wonach dieser auf seine Schuld in aller Kürze 5 Millionen durch die Pariser Sowjethandelsgesellschaft abdecken werde. Trotz beträchtlicher Barauswendungen erhielt die Bank von dem Russen nichts als die Mitteilung, daß die vorgelegten Dokumente gefälscht seien. Hierdurch seien, so gibt der Bericht an, die auf Uralzeff gesetzten Erwartungen zum Teil erschüttert.

Ein besonderes Kapitel des Berichtes schildert die Millionenverluste der Raiffeisenbank bei der Firma Werner Kiebe und anderen Firmen. Weiter werden die Ursachen der Verluste des Reichslandbundkonzerns festgestellt, die hauptsächlich auf mangelhafte Geschäftsführung zurückzuführen seien.

☐ **Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft, Mannheim. — Beschleunigung der Freigabeangelegenheit.** Wegen der Freigabe des Amerikaguthabens sind, wie wir hören, persönliche Verhandlungen gepflogen worden und man hofft, auch eine gewisse Beschleunigung erreicht zu haben. Ein genauer Zeitpunkt steht dafür aber noch ebenso wenig fest wie die Höhe des Guthabens selbst, dessen Feststellung sich durch den teilweisen Fortgang des Amerikageschäftes bei Kriegsausbruch und die spätere amerikanische auf Kriegsgewinn bezugnehmende Steuergesetzgebung besonders kompliziert gestaltet. Die allgemeine Geschäftslage selbst wird, wie die Direktion unserem Mitarbeiter auf Befragen erklärt, bei dem Unternehmen durch die Vorgänge bei der Frankfurter Allgemeinen in keiner Weise berührt, da die Gesellschaft nur das reine Versicherungsgeschäft betreibt. Für den Kursrückgang in den Aktien der Gesellschaft liegen irgend welche besondere Ursachen nicht vor; er könne nur in der allgemeinen Börsenbewegung seinen Grund haben.

* **Rheinmühlenwerke A.G. in Mannheim. — Voraussichtlich 8 v. H. Dividende.** Wie wir erfahren, entspricht eine Berliner Meldung, die von einer Dividendenlosigkeit des Unternehmens für 1928/29 berichtet, nicht den Tatsachen. Vielmehr wird voraussichtlich der auf 27. Sept. einberufenen o. G.V. die Ausschüttung von etwa 8 v. H. Dividende in Vorschlag gebracht werden. Die Gesellschaft bleibt damit hinter ihrem vorjährigen Dividendensatz (10 v. H.) zurück, was seinen Grund in der gedrückten Lage des Getreide- und Mehlmarktes hat.

* **Zusammenschluß im Werbefilmwesen.** Zwischen der Universum-Film AG. (Abteilung Ufa-Werbefilm) und der Ton- und Lichtbildreklame (Tolirag) ist ein Interessengemeinschaftsvertrag auf mehrere Jahre abgeschlossen worden. Der Zweck des Abkommens ist die gemeinsame Akquisition sowie die Herstellung und Vorführung von Werbefilmen. Beide Gesellschaften verfügen über 900 eigene bezw. Festpachttheater, in denen sie das Monopol-Einschaltungsrecht haben. Diese Theater sind unbestritten als die führenden Lichtspieltheater in Deutschland zu bezeichnen. Es wird eine gemeinsame Preisliste demnächst herausgegeben.

Anhaltende Glanzstoff-Baisse / Abgaben in Schiffahrtsaktien Glattstellungen der Spekulation

Mannheim uneinheitlich

Bei unverändert kleinem Geschäft war die Tendenz am Aktienmarkt heute uneinheitlich. Die Farbenaktie war gegen gestern um 3 Punkte befestigt, ebenso Linoleum und Westeregeln eine Kleinigkeit höher. Dagegen waren Daimler, Rheinelektra, sowie von Nebenwerten Nähkaiser und Mannheimer Gummi abgeschwächt. Gut gehalten waren Südd. Zucker, die mit 157,75 umgingen. Von Versicherungsaktien waren Mannheimer Versicherung mit 100 angeboten. Bank- und Brauereiwerte blieben unverändert. Am Rentenmarkt lagen Farben-Bonds 1 v. H. fester.

Frankfurt unsicher

Infolge der anhaltenden Glanzstoff-Baisse war zu Beginn der heutigen Börse die Tendenz wieder unsicher und schwächer, und die Unternehmungslust schrumpfte erheblich ein, zumal die anfänglich an den Markt gegebenen Aufträge fast restlos zurückgezogen wurden. Die Spekulation schritt erneut in stärkerem Ausmaße zu Abgaben. Aber in erster Linie hatten Glanzstoffaktien hierunter zu leiden, bei denen ein neuer Rückgang von 7 v. H. eintrat. Die übrigen Märkte wurden, hiervon ausgehend, selbstverständlich ungünstig beeinflußt, zumal auch die Newyorker Börse recht unsicher war, was in der Hauptsache auf die dortige Geldmarktverteilung zurückzuführen war. Trotz allem muß man aber feststellen, daß im Grundton eine gewisse Widerstandsfähigkeit erhalten blieb. Am Elektromarkt lagen AEG. gut gehalten; auch Chade gut behauptet; Licht u. Kraft und Siemens gaben je 1,75 v. H. nach. Kaliwerte verloren bis 2,75 v. H. Am Chemiemarkt eröffneten J. G. Farben gut behauptet, Goldschmidt büßten 1,5 v. H. ein. Montanpapiere gaben bis 1,25 v. H. nach. Einiges Interesse bestand für Daimler und Südd. Zucker bei leicht gebesserten Kursen. Zellstoffwerte, Bauunternehmungen und zum Teil die Banken konnten ihren Kursstand von der gestrigen Abendbörse erhalten. Renten still; von Ausländern Zolltürken etwas gefragt und höher. Nach den ersten Kursen trat ein weiterer Rückgang ein. Glanzstoff verloren sogar erneut 4 v. H., was der Grund der weiteren Abschwächungen war, doch schritt hiernach die Kulisse zu Rückdeckungen. Die Tendenz wurde allgemein etwas freundlicher und es traten, wenn man die zwischendurch eingetretene Verschlechterung in Betracht zieht, Besserungen bis zu 1,5 v. H. ein. Die Nachfrage nach Glanzstoffwerten war etwas reger bei einem Gewinn von 6 v. H. In Spezialwerten wurde das Geschäft etwas lebhafter. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 7 v. H. angeboten.

Berlin lustlos und schwächer

Nachdem es gegen Schluß der gestrigen Börse und am Nachmittagsverkehr den Anschein hatte, als ob sich die Allgemeintendenz von den Vorgängen am Kunstseidenmarkte freimachen könnte, beeinflußte ein erneuter Kursrückgang der Glanzstoff-Aktien schon die gestrige Abendbörse wieder nach unten, und im heutigen Vormittagsverkehr herrschte aus demselben Grunde äußerste Zurückhaltung. Der offizielle Börsenbeginn zeigte jedoch, trotz der weiter schwachen Veranlagung der Kunstseidenwerte, relativ widerstandsfähige Gestaltung. Es ergaben sich zwar bei äußerst stillem Geschäft zu den ersten Notierungen überwiegend kleine Kursabschläge, die aber nur ganz vereinzelt über 2 v. H. hinausgingen. Etwas stärker gedrückt lagen Schubert u. Salzer, Polyphon und von Nebenwerten Buderus, Dt. Eisenhandel und Chem. Heyden. Die bereits erwähnten Kunstseidenwerte verloren anfangs 9 resp. 14 v. H. Anleihen ruhig, Ausländer freundlich, Pfandbriefe eher schwächer. Geldmarkt weiter etwas erleichtert, Tagesgeld 6,5 bis 9, Monatsgeld 9 bis 10,25, Warenwechsel 7,75 bis 7⅝ v. H. Der Verlauf der Börse zeigte keine einheitliche Tendenz. Besonders Kunstseideaktien waren stärkeren Schwankungen ausgesetzt. Im Grundton war die Börse widerstandsfähig, bei der herrschenden Geschäftslosigkeit ließen sich kleinere Kursrückgänge aber nicht immer vermeiden. Bemerkenswert ist die schwache Haltung der Nordd. Lloyd-Aktien, die bis auf 106,25 zurückgingen. Man konnte hier Abgaben zweier größerer Privatbanken beobachten und brachte diese Bewegung in Zusammenhang mit Hamburger Abgaben. Auch die übrigen Schiffahrtswerte wurden von der schwachen Haltung der Nordd. Lloyd-Aktien beeinflußt.

Der Kassamarkt zeigte bei sehr ruhigem Geschäft nicht ganz einheitliche Haltung, die Kursveränderungen nach beiden Seiten betrugen 1—3 v. H. Im weiteren Verlaufe herrschte allgemeine Lustlosigkeit. Die Spekulation schritt erneut zu Glattstellungen, sodaß fast allgemein weitere Kursrückgänge sich ergaben. Die schwankende Haltung der Kunstseidenwerte und der Rückgang der Schiffahrtsaktien verstimmten. Die Schlußkurse waren überwiegend 1—2 v. H. schwächer als das Anfangsniveau. Farben stiller, Salzdetfurth, Schubert u. Salzer und Glanzstoff verloren bis 3 v. H., Bemberg konnten sich um 3 und Hugo Schneider um 2 v. H. erholen. Devisen gegen Reichsmark lagen etwas höher, der Dollar notierte 4,2065, Holland fester, 4009 nach 4008¾, Schweiz 1927 nach 1927¼, Paris höher, 801¼ nach 801⅛, London 4,8406 nach 4,8406, alles Newyorker Usance. Spanien eine Kleinigkeit schwächer, 32,87 nach 32,85 gegen London.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 7½, Lombard 8½, Privat 7⅛ v. H.

Amtlich in RM für	17. September G.	17. September B.	18. September G.	18. September B.	Parität RM	Diskontsätze %
Holland . . . . 100 Gulden	168,30	168,64	168,28	168,62	168,84	5,5
Athen . . . . 100 Drachmen	5,43	5,43	5,43	5,43	5,485	9
Brüssel . 100 Belga = 500 P.-Fr.	58,31	58,43	58,30	58,42	58,355	5,0
Danzig . . . . 100 Gulden	81,30	81,46	81,31	81,47	81,555	7
Helsingfors . . . 100 finnl. M.	10,540	10,560	10,54	10,56	10,512	7
Italien . . . . 100 Lire	21,94	21,98	21,95	21,99	22,025	7
Jugoslawien . . . 100 Dinar	7,379	7,393	7,380	7,394	7,399	7
Kopenhagen . . . 100 Kronen	111,75	111,97	111,73	111,95	112,36	5
Lissabon . . . . 100 Escudo	18,78	18,82	18,73	18,77	17,48	6,5
Oslo . . . . 100 Kronen	111,72	111,94	111,71	111,93	111,74	5,5
Paris . . . . 100 Franken	16,415	16,455	16,415	16,455	16,445	3
Prag . . . . 100 Kronen	12,42	12,44	12,418	12,438	12,38	5,5
Schweiz . . . . 100 Franken	80,865	81,025	80,84	81,00	80,915	3,5
Sofia . . . . 100 Leva	3,027	3,043	3,025	3,041	3,017	10
Spanien . . . . 100 Peseten	61,89	62,05	61,875	61,995	80,57	5
Stockholm . . . 100 Kronen	112,38	112,62	112,37	112,59	112,55	4,5
Wien . . . . 100 Schilling	59,055	59,185	59,04	59,16	58,79	7,5
Budapest 100 Pengö = 12500 Kr.	73,21	73,35	73,21	73,35	73,89	8
Buenos-Aires . . . 1 Pes.	1,758	1,762	1,758	1,762	1,788	10
Canada . . . 1 Canad. Dollar	4,190	4,174	4,161	4,172	4,176	—
Japan . . . . . 1 Yen	1,984	1,988	1,984	1,995	2,093	5,48
Kairo . . . . 1 ägypt. Pfd.	20,88	20,92	20,88	20,92	20,91	—
Konstantinopel . . 1 türk. Pfd.	2,012	2,016	2,010	2,014	2,130	10
London . . . . . 1 Pfd.	20,344	20,382	20,350	20,370	20,393	5,5
New York . . . . 1 Dollar	4,187	4,205	4,197	4,205	4,1780	6
Rio de Janeiro . . . 1 Milreis	0,4965	0,4985	0,4975	0,4995	0,503	
Uruguay . . . . 1 Gold-Pes.	4,066	4,074	4,066	4,074	4,331	

⊙ **Frankfurter Produktenbörse vom 18. September.** (Eig. Dr.). Weizen 25—25,10; Roggen 19,90—20; Sommergerste für Brauzwecke 21—21,50; Hafer neuer 18,75—19; Mais 20—20,50; Weizenmehl südd. Spezial 0 38—38,50; Weizenmehl niederrhein. Spezial 0 —,—; Roggenmehl 28,25—30; Weizenkleie 11,25—11,50; Roggenkleie 11,25 bis 11,50. Alles in ℛℳ für die 100 Kg. Tendenz ruhig.

* **Nürnberger Hopfenmarkt vom 17. Sept.** Bei unveränderter ruhiger Stimmung wurden 80 Ballen und heute 150 Ballen verkauft. Gefragt waren in erster Linie Tettnanger Frühhopfen, die zu seitherigen Preisen Abnahme fanden. Auch die Notierungen für die anderen Sorten haben keine Aenderung erfahren. Schlußstimmung ruhig, zweitägige Bahnzufuhr 200 Ballen, zweitägige Landzufuhr 100 Ballen, zweitägiger Umsatz 210 Ballen. In Auslandshopfen ist der erste Umsatz zu verzeichnen und zwar prima Steiermärker zu 45 ℛℳ. Preise: Gebirgshopfen prima 45—60, mittel 35—40, gering 24—30, Aischgründer mittel 30, Hallertauer prima 80—90, mittel 55—75, gering 40—50, Württemberger prima 80—90, mittel 60—70, Pfälzer prima 50—60, mittel 40—50, Badischer 50—60 ℛℳ.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten, bei Stückenotierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	17.	18.
6% Bad. St.-A. 27	75,—	75,—
7% Bad. Kom. Gb.	82,75	82,75
8% Pfälzer Stadt	80,—	80,—
10% Mhm. Gold	101,0	101,0
8% " Gold	98,—	98,—
6% " Gold	75,—	72,—
6% Heidelb. Stadt 26	120,0	121,0
Badische Bank	168,0	168,0
Pfälz. Hypoth. B.	134,5	134,5
Rh. Hypoth. Bk.	145,0	145,0
Rh. Creditbank	120,0	120,0
Südd. Diskonto	120,0	120,0
Durlacher Hof	136,5	136,5
Eichbaum	—,—	—,—
Ludwigsh. A.-Br.	213,0	213,0
Pfälz. Preßhefe	—,—	—,—
Schwartz Storch.	189,0	189,0
Werger Brauerei	192,0	192,0
Bad. Assekuranz	—,—	—,—
Continent. Vers.	80,—	80,—
Mannh. Versich.	101,0	100,0
A.-G. f. Seilind.	62,—	63,—
Brown, Boveri	136,5	136,5
Daimler-Benz	45,50	45,50
Deutsche Linol.	302,0	300,0
Enzinger Union	85,—	85,—
Gebr. Fahr	—,—	—,—
J. G. Farben	210,5	214,0
10% Gebr. M. P. B.	130,0	130,0
15% " " Vz.	120,0	120,0
Karlsr. Masch. Haid	35,—	35,—
C. H. Knorr	163,0	163,0
Konservenbraun	73,—	73,—
Mannh. Gummi	40,—	39,—
Neckarsulm Fahrz.	—,—	—,—
Pfälz. Mühlenw.	148,0	148,0
Bad. Brm. Heilb.	127,0	127,0
Rh. Elektr. A.-G.	140,0	140,0
Rheinmühlenw.	—,—	—,—
Südd. Zucker	157,5	157,7
Verein dtsch. Oel.	70,—	70,—
Wayß & Freytag	98,50	98,50
Zellstoff Waldhof	235,0	235,0

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte

	17.	18.
6% Reichsanl. 27	87,50	87,50
5% " 27 28	88,60	88,60
Ablösungsschuld 8	10,30	10,35
" ohne	—,—	—,—
D. Werth. (Gold)	—,—	—,—
D. Schatzanw. 23	—,—	—,—
6% Schutzg. 14	4,20	4,75
8% Badenia 26	89,—	89,—
10% Mhm. Gb. 25	101,0	101,0
8% " " 26	89,—	—,—
6% " " 27	71,—	—,—
6% Bad. Bk. 23	—,—	—,—
5% Preuß. Kali	—,—	4,75
5% Preuß. Rogg.	8,20	8,20
5% Südd. Festw.	2,—	—,—
6% Gr.-Kr. Bl. abg.	04,50	04,50
5% [illegible]	97,25	97,50
7% Bad. Kom. Gb.	82,—	82,—
6% Pfälzer 5-8	[illegible]	[illegible]
6% Rh. Hyp. 24. 25	98,50	98,50
8% " R. 5-8	98,25	98,25
7% " 10-11	94,—	94,—
6% " 12-13	82,—	82,—
4½% Rhein. Hyp.	78,—	78,50
4½% Pfälz. Hyp.	73,25	73,25
4½% Südd. Bod.	73,50	73,50
4½% Mitteldtsch.	74,—	73,50
4½% Pr. Z.-B. Lig.	71,75	71,75

Bank-Aktien

	17.	18.
Allg. D. Credit	129,2	129,3
Badische Bank	163,0	163,0
Barmer Bankv.	124,0	124,0
Bayr. Hyp. u. Wb.	140,5	140,0
Com. u. Privatb.	173,7	173,7
Darmst. u. Nat.	265,5	265,5
Deutsche Bank	158,0	158,0
D. Effekten-Bank	123,0	122,0
D. Hyp. u. Wechs.	123,3	123,0
D. Ueberſee-Bank	100,0	100,0
D. Vereinsbank	—,—	—,—
Diskonto-Ges.	148,2	148,3
Dresdner Bank	153,5	153,0
Frankf. Bank	103,0	103,0
Frankf. Hyp.-Bk.	138,5	138,5
Metall. u. W.-B.	—,—	—,—
Mitteld. Cr.-B.	—,—	—,—
Nürnbg. Verein	—,—	155,0
Oest. Cred.-Anst.	30,75	30,75
Pfälz. Hyp.-Bk.	—,—	135,0
Reichsbank	294,0	290,7
Rhein. Creditbk.	130,0	130,0
Rhein. Hyp.-Bk.	145,0	145,0
Südd. Boden-C.	—,—	156,0
Südd. Diskonto	136,5	136,5
Wiener Bankver.	12,75	12,75
Württ. Notenbk.	161,0	161,0
Allianz	230,0	230,0
Frankf. Allg. Vers.	80,—	81,—
Frkf. R. u. Mitv.	—,—	—,—
Mannh. Vers.-G.	—,—	—,—

Transport-Aktien

	17.	18.
Hapag	—,—	114,3
[illegible]	13,75	14,—
Nordd. Lloyd	108,5	107,0
[illegible]	—,—	—,—

Montan-Aktien

	17.	18.
Eschweil. Bergw.	200,5	201,0
Gelsenk. Bergw.	140,5	141,0
Harp. Bergbau	—,—	144,0
Ilse Bgb. St. B.	212,5	212,0
Kali Aschersleb.	234,5	235,0
Kali Salzdetfurth	382,0	381,0
Kali Westeregeln	240,0	240,1
Klöckner	113,1	113,0
Mannesm.-R.	111,0	115,2
Mansfeld Bk.	—,—	136,0
Otavi-Minen	70,—	70,—
Phönix Bergbau	106,2	106,1
Rhein. Braunk.	265,0	263,0
Rheinstahl	—,—	—,—
Salzw. Heilbr.	213,0	213,0
Leopold Bergbau	115,5	115,5
Ver. Laurahütte	50,50	57,50
Ver. Stahlwerke	114,0	—,—

Industrie-Aktien

	17.	18.
Aschaff.-Mannh.	—,—	—,—
Henninger Br.	180,0	180,0
Löwen München	295,0	295,0
Mainzer A.-B.	218,0	218,0
Schöfferh. Binding	289,0	284,0
Schwartz-Storch	164,0	164,0
Werger	189,0	189,0
Accumulatoren	—,—	—,—
Adler Kleyer	39,50	39,25
A. E. G. St.-A.	191,5	192,2
Aschaff. Buntp.	141,5	141,0
[illegible]	146,0	146,0
Bad. Uhren	—,—	—,—
Bergm. Elektr.	—,—	221,0
Brem.-Besig. Oel	63,—	63,—
Brown Boveri	136,5	136,5
Cement Heidelb.	126,5	128,0
" Karlstadt	183,0	182,0
Chade	438,0	440,0
Chamotte Annaw.	118,0	118,0
Chemische Albert	61,—	57,50
Ch. Brockhues	78,—	79,—
Daimler Benz	45,50	44,—
Dt. Atlant.-T.	112,0	109,0
Dt. Eisenhandel	—,—	—,—
Dt. Erdöl	111,0	112,5
D. Gold- u. S.-Anst.	150,5	150,0
Dt. Linoleum	304,0	305,0
Dt. Verlag	218,0	218,0
Dresd. Schnellpr.	112,0	111,7
Dürkoppwerk St.	—,—	—,—
Düssel. Mas. Rohr	54,—	54,—
Dyckerh. & Widm.	93,60	—,—
Eisen Kaiserssl.	69,—	—,—
Elektr. Licht u. Kr.	204,5	203,0
Elektr. Lieferung	—,—	—,—
Emag Frankf.	82,50	82,50
Enzinger Union	84,—	84,—
Eßlinger Masch.	37,50	37,50
Ettling. Spinn.	115,5	115,0
Faber & Schleich.	106,5	106,5
Fahr Gebr. Pirm.	10,30	10,—
J. G. Farben	212,0	217,1
6% " Bonds	121,0	121,5
Feinmech. Jetter	62,—	62,—
Felt. Guilleaume	—,—	—,—
Frankfurter Gas	116,0	114,0
Frkf. Hof & Wil.	50,50	51,25
Gesfürel	204,0	—,—
Goldschmidt Th.	70,80	70,10
Gritzner M. Durl.	58,—	58,—
Grün & Bilfinger	171,7	172,0
Haid & Neu	32,75	32,75
Hanfwerke Füssen	75,25	75,25
Hilpert Armat.	114,5	115,0
Hirsch Kupfer u. M.	138,0	138,0
Hoch- u. Tiefbau	80,—	81,—
Holzmann, Phil.	99,75	97,75
Holzverk. Ind.	—,—	91,75
Inag Erlangen	91,50	91,50
Junghans St.A.	—,—	—,—
Kamm. Kaiserssl.	142,0	142,0
Karlstadt Rud.	171,5	172,5
Klein, Sch. & Bec.	—,—	97,10
Knorr, Heilbr.	163,0	163,0
Konserv. Braun	70,—	70,—
Krauß & Co. Lok.	50,—	—,—
Lechwerke	105,7	—,—
Lahmeyer & Co.	165,0	165,0
Ludwigsh. Walz.	114,5	113,5
Mainkraftwerke	107,5	106,5
Metallg. Frankf.	123,0	125,0
Mez Söhne	50,—	50,—
Miag, Mühlb.	125,0	—,—
Moenus St.-A.	25,—	25,—
Motorenf. Darmst.	57,—	54,—
Motoren Deutz	71,—	70,—
Mofag Oberursel	114,5	115,0
Neckarsulmer Fz.	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
Ver. Rähm. Nagl.	18,25	18,15
Rhein. Gebh. & Sch.	105,0	105,0
Rheinelektr. B.-A.	83,—	82,50
" St.-A.	144,0	144,0
Roeder, Gebr. D.	109,5	109,5
Rütgerswerke	78,25	78,25
Schlinck & Co. Hbg.	—,—	—,—
Schnellpr. Frankth.	62,50	62,50
Schramm Lack	100,0	101,5
Schuckert, Nürnbg.	221,5	222,0
Schuh Pirmasens	—,—	—,—
Seilindustrie Wolff	61,—	60,—
Siem. & Halske	383,0	382,0
Südd. Zucker	157,5	157,6
Tricot. Besigheim	60,—	60,—
Ver. Chem. Ind.	80,—	71,25
Ver. deutsch. Oelf.	69,—	69,—
Ver. Dt. Jute	115,0	115,0
Ver. Ultramarin	150,0	150,0
Ver. Zellst. Berl.	126,0	108,5
Vogtl. Masch. St.	78,—	78,—
Voigt & Häffner	222,0	222,0
Waldh. Zell. u. K.	60,—	60,—
Wayß & Freytag	58,—	58,—
M. Wolf	100,0	101,0
Zellstoff Aschaffbg.	152,0	151,5
" Memel	138,0	138,0
" Waldhof	—,—	—,—
Ufa (Freiverk.)	90,—	90,—
Anhalter Wagg.	14,—	14,—

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte

	17.	18.
Goldanleihe	100,5	100,5
6% Reichsanl.	88,50	87,50
Dtsch. Ablösgsch.	53,75	53,25
ohne Ablösgrecht	10,30	10,25
5% Bad. Kohlen	—,—	—,—
6% Gr. Kr. Bk. R.	—,—	—,—
5% Pr. Ztr. Boden	6,78	6,78
5% Roggenwert	8,50	8,20
5% Roggenrentbk.	8,02	8,04
5% Südd. Rog.	8,50	8,50
5% Mexikaner	18,70	28,—
4% Türk. Adm. Anl.	5,90	6,—
4% " Bagd.-Anl. I	7,60	7,75
4% " " II	7,50	7,70
4% " einh. Anl.	12,85	13,—
4% " Zoll. 1911	7,45	7,80
400-Fr.-Lose	12,75	—,—
4½% Anat. Ser. I	18,50	13,90
4½% Anat. Ser. II	18,60	18,65
4½% " " III	19,30	19,50

Transport-Aktien

	17.	18.
Schantungbahn	3,80	3,80
AG f. Verkehrsw.	180,7	178,5
Allg. Lok. u. Str.	156,0	156,0
Südd. Eisenbahn	122,0	121,0
Hapag	115,8	115,1
H. Südamerika	180,0	—,—
Hansa Dampf	156,0	153,7
Nordd. Lloyd	109,7	108,4
Verein Elbeschiff.	14,80	14,50

Bank-Aktien

	17.	18.
Bank f. el. Werte	146,0	147,0
Bank f. Brauind.	154,5	154,0
Barm. Bankver.	140,0	140,0
Berl. Handelsg.	208,5	207,2
Com. u. Privatb.	173,7	173,7
Darmst. u. Nat.-B.	265,5	265,5
Dt. Asiatische Bk.	60,—	60,—
Deutsche Bank	153,0	153,0
Dtsch. Ueberseebk.	100,0	100,5
Diskonto Comm.	150,0	150,5
Dresdner Bank	154,0	153,2
Mitteld. Kredit	—,—	—,—
Oesterr. Creditanst.	30,75	30,75
Reichsbank	292,5	294,6
Rhein. Creditbk.	130,0	130,0
Süddeutsch. Disc.	127,5	127,5
Frankf. Allgem. [illegible] u. 400	84,—	80,—

Industrie-Aktien

	17.	18.
Accumulatoren	—,—	130,0
Adlerwerke	40,—	40,—
Alexanderwerk	43,—	44,—
Allg. Elektr.-G.	191,4	192,1
Allen Portl.-Z.	180,0	179,0
Ammendf. Pap.	161,5	162,5
Anhalt. Kohl.	—,—	—,—
Aschaffbg. Zellst.	171,5	171,5
Augsb. N. Masch.	83,—	82,—
Balcke Maschin.	120,0	120,0
Bast Nürnberg	212,0	212,0
J. P. Bemberg	234,0	225,0
Bergmann Elekt.	221,7	220,5
Berl.-Gub. Hut	267,7	267,7
Berl. Karlsr. Ind.	77,85	71,—
Berliner Maschb.	75,68	75,85
Braunk. u. Brikett	161,0	162,0
Br.-Beigh. Oel	163,2	163,2
Bremer Vulkan	110,0	108,0
Bremer Wolle	162,5	162,5
Brown, Bov. & C.	137,0	137,0
Buderus Eisenw.	70,50	69,—
Charlott. Wasser	104,2	104,0
Chem. Heyden	69,50	67,—
Chem. Gelsenk.	73,—	72,50
Chem. Albert	60,—	58,—
Conrad. Spinn.	25,50	23,50
Conti-Caoutsch.	190,5	183,0
Daimler Benz	43,75	43,25
Dessauer Gas	187,7	185,2
Dtsch.-Atlant.-T.	109,0	110,2
Deutsche Erdöl	112,0	112,0
Dtsch. Gußstahl	—,—	—,—
Deutsch. Kabelw.	69,—	69,—
Dtsch. Maschinen	—,—	—,—
Dtsch. Steinzg.	305,0	305,0
Deutsche Wollw.	17,50	17,60
Dtsch. Eisenhdl.	68,75	68,—
Deutsche Linol.	301,0	302,0
Dresd. Schnellpr.	111,5	112,0
Dürener Metall	147,0	146,0
Dürkoppwerke	—,—	—,—
Dynamit-Trust	99,65	101,0
Elektr. Lieferung	168,5	168,5
Elektr. Licht u. K.	—,—	—,—
Enzinger-Union	89,75	89,75
Eschw. Bergwerk	203,5	202,7
Essener Steinkohl.	140,7	142,0
Fahlb. List & Co.	74,—	73,—
J. G. Farben	212,2	214,0
Feldmühle Pap.	185,0	185,5
Felten & Guill.	136,7	137,0
Frankfurter Gas	—,—	—,—
[illegible]	136,0	136,0
Gaggenau V.-A.	—,—	—,—
Gebhard Textil	105,0	—,—
Gelsenk. Bergw.	140,6	141,2
Genschow & Co.	79,—	81,50
Germ. Portl.-Z.	184,0	188,0
Gerresheim. Glas	115,0	115,0
Ges. f. elektr. Unt.	207,5	207,0
Gebr. Goedhardt	216,0	215,0
Goldschmidt Th.	70,65	74,—
Gritzner Masch.	57,—	56,75
[illegible]	43,50	43,25
Grün & Bilfinger	172,0	172,2
Gruschwitz Textil	68,—	67,75
Hackethal Draht	90,50	90,—
Hallesche Masch.	92,50	91,—
Hammersen Spin.	130,5	130,0
Hann. M. Egestf.	88,—	88,—
Ha.-Wien Gum.	76,—	77,—
Harpener Bergb.	144,0	145,0
Hartm. Maschin.	—,—	—,—
Hedwigshütte	100,5	100,0
Hilpert Masch.	114,0	115,0
Hindrichs-Auff.	88,75	88,75
Hirsch Kupfer	—,—	138,5
Hirschberg Leder	83,—	82,—
Hoesch Eisen	128,5	128,7
Hohenlohewerke	92,35	92,25
Phil. Holzmann	98,50	97,—
Horchwerke	88,—	88,—
Ilse Bergbau	215,0	212,2
[illegible] & Co.	152,0	152,0
Gebr. Junghans	59,75	59,—
Kahla Porzellan	71,25	71,—
Kaliw. Aschersl.	234,0	235,7
Karstadt	174,0	172,7
Klöcknerwerke	114,7	113,7
C. H. Knorr	163,0	164,0
Kollm. & Jourd.	47,50	47,50
Gebr. Körting	67,25	67,—
Krauß & Co. Lok.	51,50	51,25
Kronprinz Met.	58,—	57,—
Kyffhäuser-Hütte	48,15	48,50
Lahmeyer & Co.	166,0	165,0
Laurahütte	60,—	58,—
Linde's Eis.	153,5	154,0
Carl Lindström	320,0	322,0
Lingel Schuhfab.	48,—	48,—
L. Loewe & Co.	198,5	198,0
C. Lorenz	156,0	157,0
Lüdenscheid Met.	72,50	73,25
Magirus A.-G.	20,—	20,—
Mannesmann	113,0	112,0
Mansfelder Bgb.	136,5	137,0
Markt- u. Kühlh.	129,0	129,0
Masch.-Buckau-W.	118,0	117,7
Maximil. Hütte	167,0	167,0
Mech. Web. Lind.	136,0	135,0
Mez Söhne	40,50	40,25
Miag-Mühlen	124,0	124,0
Mix & Genest	135,5	135,5
Motoren Deutz	70,25	—,—
Mülheim Bergw.	106,0	104,5
Neckarsulm. Fahrz.	—,—	—,—
Nordd. Wollkäm.	131,5	130,0
Oberschl. E.-Bed.	82,75	87,15
Oberschl. Kokw.	102,2	103,1
Orenst. & Koppel	85,—	84,—
Ostwerke	220,7	221,0
Phönix Bergbau	106,5	106,5
Polyphon	—,—	—,—
Rathgeber Wagg.	71,75	71,75
Reisholz Papier	—,—	—,—
Rheinfeld. Kraft	162,5	162,5
Rhein. Braunk.	266,0	265,0
Rhein. Chamotte	50,75	50,75
Rhein. Elektrizit.	145,0	144,5
Rheinstahl	122,0	121,5
Riebeck Montan	130,5	132,0
Rositzer Zucker	44,50	44,50
Rückforth. Ferd.	111,5	113,0
Rütgerswerke	79,—	77,75
Sachsenwerk	104,0	104,5
Salzdetfurth	382,2	383,0
Sarotti	153,5	150,5
Schubert & Salzer	271,2	257,0
Schuckert & Co.	224,0	223,2
Schultheiß Patzh.	286,0	286,0
Siem. & Halske	381,0	383,5
Sinner A.-G.	120,2	120,7
Stoehr Kammg.	125,0	123,0
Stoewer Nähm.	—,—	—,—
Stolberger Zink	143,2	—,—
Südd. Immobil.	73,25	73,50
" Zucker	158,5	156,2
Teleph. Berliner	52,15	52,—
Thörls Oelfabr.	92,—	92,50
Tietz, Leonhard	196,0	196,0
Transradio	141,0	142,7
Varziner Papier	120,5	120,0
Ver. Dtsch. Gummi	70,25	70,25
Ver. Chem. Charl.	70,—	69,25
Ver. Dtsch. Nickelw.	163,2	163,3
Ver. Glanzst. Elbf.	304,0	288,0
Ver. Schuhf. Fr.-Wd.	61,50	61,—
Ver. Stahlwerke	114,7	114,0
Ver. Stahl. v. d. Zyp.	175,0	175,5
Ver. Ultramarin	151,5	151,0
Vogel Telegraph	74,—	73,—
Vogtländ. Masch.	82,—	82,—
Voigt & Haeffner	223,0	223,0
Wanderer Werke	60,25	60,—
Westeregeln Alkal.	241,7	243,0
Wicking-Zement	125,7	124,7
Wiesloch Tonw.	242,5	240,5
Wissener Metall	99,—	100,5
Wittener Gußst.	—,—	—,—
Zellstoff Verein	104,0	106,0
Zellstoff Waldhof	234,0	233,5
Otavi Minen	69,50	69,15

Freiverkehrs-Kurse

	17.	18.
Petersb. J. Hdbk.	2,45	2,45
Russenbank	1,30	1,30
Deutsche Petrol.	60,—	59,50
Hellburg	213,0	213,0
Adler Kali	—,—	—,—
Diamand	36,—	36,—
Hochfrequenz	105,0	104,5
Krügershall	—,—	—,—
Benneberg	—,—	—,—
Sloman Salpet.	61,65	62,—
Stöhr Phosph.	77,—	77,—
Ufa	90,—	90,—

MARCHIVUM

Umsatzentwicklung in Baden

Der Umsatz 1928 und des ersten Vierteljahres 1929

Die regionale Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft wird uns klar, wenn wir im Rahmen des Umsatzes innerhalb des ganzen Deutschen Reiches den Umsatz in den einzelnen Landesfinanzamtsbezirken für das abgelaufene Jahr 1928 nach der neuesten Erforschung dieses Wirtschaftsgebietes durch das Statistische Reichsamt betrachten.

Von den 134,3 Milliarden Reichsmark Umsatz während des letzten Kalenderjahres im ganzen Deutschen Reich fallen auf den Landesfinanzamtsbezirk Karlsruhe, also auf Baden 4,93 Milliarden ℳ. Im Kreise der 26 deutschen Landesfinanzämter steht das von Karlsruhe mit diesem Jahresumsatz an 13. Stelle in der Nachbarschaft der Landesfinanzämter Breslau (Niederschlesien) mit 8,42 Milliarden ℳ; Brandenburg mit 4,27; München mit 5,71; Nürnberg mit 3,78 Milliarden ℳ. Den höchsten Umsatz des vergangenen Jahres zeigt mit 17,64 Milliarden ℳ das Landesfinanzamt Berlin, den niedrigsten Jahresumsatz bietet 1928 mit 0,62 Milliarden ℳ das Landesfinanzamt Oldenburg.

Das vergangene Jahr 1928 hat gegenüber dem vorvergangenen Jahr 1927 im ganzen Reich eine Steigerung des durch die Umsatzsteuer wertmäßig erfaßten Umsatzes gebracht. Die Gesamtsumme des Umsatzes im vorletzten Jahr 1927 war für das ganze Deutsche Reich 125,0 Milliarden ℳ; für den Landesfinanzamtsbezirk Karlsruhe haben wir 4,64 Milliarden ℳ Umsatz im Jahre 1927. Die Umsatz-Steigerung macht im Durchschnitt des ganzen Reiches von 1927 bis 28 rund sieben Hundertteile aus. Das ändert sich ziemlich nach einzelnen Landesfinanzamtsbezirken: in ihnen finden wir bald eine Umsatz-Steigerung über den Reichsdurchschnitt von sieben Hundertteilen, bald, und das besonders in Gebieten mit wesentlicher Rolle der Landwirtschaft, eine bedeutend unter dem Reichsdurchschnitt liegende geringe Steigerung des Umsatzes.

Der Vierteljahrsdurchschnitt des Umsatzes im Landesfinanzamtsbezirk Karlsruhe macht im vergangenen Jahr 1,23 Milliarden ℳ aus, im vorvergangenen Jahr 1,16 Milliarden ℳ.

Für die einzelnen Vierteljahre erhalten wir dann ziemliche Schwankungen des Umsatzes je nach den verschiedenen Gebieten, teils saisonmäßiger Art in stark mit Landwirtschaft durchsetzten Landesfinanzamtsbezirken, teils konjunktureller Art durch den seit Anfang 1928 eingetretenen Konjunktur-Rückgang.

Im Landesfinanzamtsbezirk Karlsruhe finden wir folgende Bewegung in den einzelnen Vierteljahrsumsätzen des letzten Jahres 1928, wobei wir zum Vergleich die Vierteljahrsumsätze des vorletzten Jahres 1927 in Klammern hinzufügen: erstes Vierteljahr 1928 = 1,11 Milliarden ℳ (erstes Vierteljahr 1927 = 1,02 Milliarden ℳ); zweites Vierteljahr 1,23 (1,10); drittes Vierteljahr 1,28 (1,22); viertes Vierteljahr 1,31 (1,30) Milliarden ℳ.

Der Umsatzanstieg im Landesfinanzamtsbezirk Karlsruhe war also im vierten Vierteljahr 1928 am höchsten. Das ist in der Mehrzahl der Landesfinanzamtsbezirke der Fall, während in einigen Landesfinanzamtsbezirken der Höhepunkt des Umsatzes im dritten Vierteljahr 1928 liegt, besonders in vorwiegend landwirtschaftlichen Bezirken im Zusammenhang mit den Ernteerträgen.

Nehmen wir noch das erste Vierteljahr 1929 hinzu. Da haben wir im Landesfinanzamtsbezirk Karlsruhe einen aus dem Umsatzsteuer-Aufkommen errechneten Umsatz von 1,09 Milliarden ℳ. Das bedeutet einen Rückgang im Umsatz, den übrigens ausnahmslos alle deutschen Landesfinanzamtsbezirke zeigen. Bezeichnen wir den Umsatz des letzten Vierteljahrs 1928 im Landesfinanzamtsbezirk Karlsruhe mit der Indexziffer 100, so haben wir für den Umsatz im ersten Viertel des gegenwärtigen Jahres in Karlsruhe 83,21 Hundertteile davon, gegenüber einer Senkung des Umsatzes im ganzen Deutschen Reich auf 87,17 Hundertteile des Umsatzes im letzten Vierteljahr 1928. —r.

* **Paul Mamroth 70 Jahre.** Am 21. September ds. Js. begeht Kommerzienrat Dr.-Ing. e. h. Paul Mamroth das Fest seines siebzigsten Geburtstages. Mamroth gehört der Verwaltung der AEG. seit dem Jahre 1883 an. Er wurde, nachdem er zunächst im Bankfach tätig war, wenige Monate nach Gründung der Deutschen Edison-Gesellschaft für angewandte Elektrizität von Emil Rathenau in die Verwaltung der Gesellschaft berufen und gehörte zu dessen nächsten Mitarbeitern und Freunden. Mamroth hat insbesondere an dem finanziellen Ausbau des Unternehmens einen maßgeblichen Anteil gehabt und die Finanzpolitik der AEG. über vier Jahrzehnte hindurch in der Aufbauzeit des Unternehmens nicht weniger als in den schweren Jahren der Inflation und den ersten Jahren des Wiederaufbaues der deutschen Wirtschaft geführt. Zu seinen besonderen Obliegenheiten gehörte weiterhin die Führung zahlreicher Tochtergesellschaften der AEG., insbesondere der mit ihr eng verbundenen Elektrizitätslieferungs-Gesellschaft (ELG) und der Bank Elektrischer Werte AG. (BEW). Er vertritt die AEG. als Vorstandsdelegierter u. a. bei Osram und der Telefunken-Gesellschaft, ist Aufsichtsratsvorsitzender der Nationalen Automobil-Gesellschaft AG. (NAG) und bei zahlreichen anderen der AEG. nahestehenden oder von ihr ins Leben gerufenen Firmen. Im Jahre 1928 ist Kommerzienrat Mamroth unter Beibehaltung wichtiger Aemter in den der AEG. nahestehenden Gesellschaften aus dem Vorstand des Unternehmens ausgeschieden; er gehört seitdem dem Aufsichtsrat an.

Die Finanzgebarung der deutschen Handelskammern

Im Deutschen Reich gibt es gegenwärtig 128 deutsche und 27 ausländische Handelskammern. 28 deutsche Handelskammern vertreten im Auslande die Interessen des deutschen Außenhandels. In sämtlichen deutschen Handelskammern wurden am 1. April 1929 rund 480 Tausend beitragspflichtige Betriebe gezählt. Davon entfallen mehr als die Hälfte auf die Preußischen Handelskammern. Besonders hohe Zahlen beitragspflichtiger Betriebe weisen die Handelskammern Berlin, Hamburg, München und Frankfurt a. M. auf. Die Entwicklung der Finanzgebarung der deutschen Handelskammern seit dem Rechnungsjahr 1924/25 ist aus folgenden Zahlen zu ersehen:

	Gesamtaufwand	gedeckte Umlagen
1924/25	17 823 039	11 936 062
1927/28	23 259 991	17 284 029

Die Ausgaben sämtlicher deutschen Handelskammern sind vom Rechnungsjahr 1924/25 zum Rechnungsjahr 1927/28 um rund drei Zehntel gestiegen. Die Erklärung dafür liegt in der Ausweitung der Kammerbezirke sowie in der Vermehrung der Aufgaben der Handelskammern durch Uebertragung von staatlichen Verwaltungsaufgaben, durch Ausdehnung der Aufsichts- und Verwaltungsbefugnisse und der Vorschlags- und Abordnungsrechte.

Stets von gleicher Güte!

Wiedemann's Adler-Emmentaler ohne Rinde! Ihr Kaufmann führt ihn! — Merken! probieren!

Möbelfabrik Telkamp HEIDELBERG
Am Bahnhof Bismarckplatz 557
Sehenswerte Ausstellung in 5 Stockwerken
Zwanglose Besichtigung

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Die sportärztliche Beratungsstelle im alten Rathaus, F 1. 5, Zimmer Nr. 8, ist ab Mittwoch, den 18. Sept. 1929 wieder geöffnet. Die Beratungsstunden finden wie folgt statt:
Montag und Freitag von 18—20 Uhr
für Vereine, die ihre Mitglieder untersuchen lassen wollen. Vorherige persönliche Rücksprache zur Festsetzung der Termine ist erforderlich.
Mittwoch von 18—19 Uhr
für Sporttreibende, die keinem Verein angehören und Vereinsangehörige, die von sich aus die Untersuchung wünschen. 11
Mannheim, 16. September 1929.
Der Oberbürgermeister.

Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 19. September 1929, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6. 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Maschinenwagen 6/24 PS., 1 Papierschneidmaschine mit Motor 3 PS. und verschied. Möbel. 10 488
Mannheim, den 18. September 1929.
Träumer, Gerichtsvollzieher-Amtsvz.

Weine
Konkurrenzloses Angebot
28er Maikammerer, Weißwein, Ltr. 75 ₰
28er Ungsteiner, Rotwein . . Ltr. 75 ₰
empf. Es handelt sich um reine, bestgepflegte Weine. Proben gratis im Laden
Pfalz-Wein-Vertrieb „Neckarstadt"
Waldhofstr. 17 Tel. 52431.
*5827

Vermietungen

In bester Lage der Breitenstraße, zwischen Marktplatz und Neckarbrücke 10 400
Laden
mit einem Schaufenster sofort zu vermieten. Anfragen unter C X 168 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Großer, geräumiger
Eckladen
mit Einrichtung, gegenüber d. Kaufhaus p. sofort zu vermieten, äußerst günstiger Mietpreis. Angebote unter D Y 160 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 0740

Heidelberg. Neuerbaute Villa
in bevorzugter, freier Lage Neuenheims, 9 Zimmer, Mädchenzimmer, 3 Bäder, reichlich Zubehör, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, Garten, auf drei Jahre fest zu vermieten. Beziehbar ab 1. Oktober d. Js. Angeb. u. B Z 145 an die Geschäftsstelle d. Bl. 10400

Schöne 3 Zimmer-Wohnung
in 3 Familienhaus, Neubau Käfertal, m. Bad, Speisek. u. Etagenheiz., auf 1. 10. zu vermiet. Wohnberecht. erforderl. Miete 100 ℳ. Angeb. unter D T 189 an die Geschäftsstelle. *8260

2 Zimmer u. Küche
beste Lage Lindenhof, an kinderlos. Ehepaar zu vermiet. Friedensmiete. Dringlichkeitskarte erforderlich. Angebote unt. D Q 186 an die Geschäftsstelle. *8238

3 Zimmer-Wohnung mit einger. Bad in schönster Lage Neuostheims zum 15. Oktob. zu vermieten. Angeb. unter O O 41 an die Geschäftsstelle. B4115

2 Zimmer und Küche beschlagnahmefr., mit Werkstatt zu vermiet. Grabmüller, S 2. 14. *8203

Hübsch möbl. Zimmer el. Licht, ruh. Lage, an besf. Herrn zu vm. Anzus. zw. 10—12 Uhr vorm. Kirchenstr. 11, Riesenfeld. *8213

Sofort vermietbar, p. 1. Okt. zu beziehen
Wohnung
4 Zimmer und Küche. Dringl.-Karte erforderl. Käfertalerstr. 162. *8246 Tel. 529 24.

Elegant möbliertes Zimmer
zu vermieten. Angeb. unter S V 118 an die Geschäftsstelle. 4193

400 qm helle
Büro und Lager
in einem Stockw. auch la Fabrikräume mit elekt. Licht u. Kraft zu
M. 200.— p. Mt.
zu vermieten.
Näheres Langstr. 23/27.

Traitteurstraße 43 Werkstätte m. Büro u. Weinkeller
Toreinf., Autounterstellgelegenheit sof. zu vermieten. B4130
Geeign. f. Flaschenb.-, Wein- und Spirit.-Fabrik u. Handlung, Bügelanstalt ev., el. Licht u. Kraft vorh. Anfragen daselbst.

3 Zimmer-Wohnung mit 45 qm Werkstatt, Neckarst., per 1. 10. zu verm. Loose, Immob., U 6, 23. *8243

Zu vermieten:
Im Luftkurort vorder. Odenwald, Bahnstation, Nähe Weinheim, prachtv. 4 Zimmer-Wohnung, Küche u. Bad mit Zentralheizg. sowie Kalt- u. Warmwasser-Leitung. Herrliche Aussicht zu den nah. Bergen, 10 Min. zum Wald — fern, noch einige Einzelzimm. m. Zentralheizg. Zu erfragen in der Geschäftsst. 4471

Beschlagnahmefrei!
3 Z.-Wohng., 5. Stck., Anfg. Mittelstr., neu bergen. Miete 60 ℳ, gen. Unkost.-Vergütg. per sof. zu vermieten. 3 Zim.-Wohng., part., Zentrum, Miete 120 ℳ per 1. 10. zu vermiet. W. Loose, Immob., U 6, 23. *8244

Gut möbl. Zimmer hell u. geräum., verm. Rennershofstraße 14, 1 Treppe. B4124

Schön möbl. Zimmer
mit 2 Betten, el. L. u. Balkon sof. zu vm. G 5, 15, 3. St., lks. *8207

Schlafstelle
an Fräul. sof. bill. zu vermiet. (Lindenhof). Pfalzplatz 15, 3. Stck. *8209

Einf. möbl. Zimmer
mit Kochgelegenh., sof. od. 1. 10. zu vermiet. Kl.-Merzelstr. 1, V, l. *8143

Groß., möbl. Zimmer el. Licht, 5 Min. vom Bahnhof, f. Herrn od. gute Eheleute p. 1. 10. zu verm. Kepplerstr. Nr. 33, 1 Tr., links. Anzus. vorm. bis nachmittags 3 Uhr. *8222

Am Wasserturm; Eleg. mbl. Schlaf- u. Wohnzimmer sof. od. später zu vm. Rosengartenstraße 1 a, II. *8240

Kleines Zimmer
an sol. Herrn od. ält. Fräul. zu vermieten. *8232 O 7, 20, 3. St.

Mansardenzimmer
beizb., möbl., an berufst. Frl. od. Ehep. zu vm. T 6, 2, 3. St. *8231

Miet-Gesuche

Fräulein sucht
leeres Zimmer
möglichst separat
Angebote u. P P 66 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *8226

Per sofort: *8111
Möbliertes Zimmer
gesucht. Schriftl. Angebote mit Preis an Deutscher Ring, D 1, 7/8, Hansahaus

Erkläre hiermit, daß die Verleumdung gegen meine Frau Klara Molter, z. Eichbaum, Friedrichstr. 77, nicht von mir aus, sondern von seiten meiner Verwandten geschah, welche gerichtlich verfolgt werden. B4181
Karl Molter, Wirt Neckarau

Heirat

Zwei Junggesellen in d. 40er u. 50 Jahr. suchen zwei Lebensgefährtinnen zw. spät.
Heirat
Zuschriften erb. unter M H 85 an die Geschäftsstelle. *7978

Heirat
Witwer, 33 J., Geschäftsm., stattl. eleg. Erschein., sucht Fräul. od. Witwe mit Barvermög. zwecks Gründung eines neuen Geschäfts. Gefl. Zuschr. mit Bild erbet. unter D B 172 an die Geschäftsstelle. *6181

Hosen

Hosen für Straße, Sport u. Beruf, **Windjacken, Regen- und Loden-Mäntel** kaufen Sie preisw.
Jakob Ringel
Mannheim O 3, 4a 1 Treppe, 2. Haus neben Hirschland

Geldverkehr

200 Mk.
gegen gute Sicherheit und höchsten Zins sof. zu leihen gesucht. Angeb. unt. P Y 75 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *8236

Elektr. **Kochplatten**
von 8.— Mk. an
P 7, 25
Teleph. 28087
Pfeiffer[?]

hast du erst einmal begonnen, nimmst du täglich jedenfalls, immer wieder **„Bullrich Salz"**.
Seit 100 Jahren unübertroffen gegen Verdauungsstörungen, Magenbeschwerden, Sodbrennen usw. 250 gr 0,60, Tabletten 0,35 u. 1,50. Nur echt in blauer Packung mit dem Bilde des Erfinders. Bullrich, Berlin W 57.

Offene Stellen

Die Generalvertretung einer bedeutenden
Marken-Schokoladenfabrik
sucht für Nordbaden einen
Vertreter
der in sämtl. Kolonialwaren- und Feinkostgeschäften nachweislich bestens eingeführt ist. Gewährt werden angemess. Spesenzuschuß und Provision. Angebote mit Referenzen erb. unt. P F 57 an die Geschäftsstelle d. Bl. *8210

Führende Nähmaschinen - Firma
sucht für den Platz Mannheim noch einige tüchtige und fleißige
Vertreter
die an intensives Arbeiten gewöhnt sind. Angebote unter C D 140 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4420

Existenz verschaffen sich **Vertreter(innen)**
durch Verkauf stets gangbaren Gebrauchsartikels 10484
A. Zawitz, O 4, 10, part.
1/2 9–11 Uhr und 1/2 3–5 Uhr.

Damen u. Herren
des gebildeten
Mittelstandes
welche ihre
wirtschaftlichen Verhältnisse
verbessern wollen,
erhalten Auskunft 672
Augartenstraße 6
vorm. 10—12, nachm. 4—6 Uhr

Laufende Lohnarbeit f. leichte Exzenterstanzpresse zu vergeben. Angeb. u. P L 62 an die Geschft. *8221

Büro-Fräulein
Vertrauensposten bei Kaution v. 800—1000 Mark gesucht. *8214 Angeb. unt. P H 59 an die Geschäftsstelle

Für 1. Oktober
Tüchtiges Alleinmädchen
d. etwas kochen kann, in gutbezahlte Stellung, Villa i. Vorort Mannheims,
gesucht
Angebote unt. C P Nr. 160 an die Geschäftsstelle. 4445

Stellen-Gesuche

Junger, tüchtiger Kaufmann sucht sofort Anstellung als B4129
Verkäufer, Kontorist Buchhalter oder Korrespondent
Ich bin vertraut mit allen kaufm. Arbeiten u. im Verkehr mit d. Kundschaft. Uebernehme auch teilw. od. Aushilfsstellungen. Angebote unter P S 69 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Tücht. Buchhalter
übernimmt Aufstellg. v. Bilanzen, Anlegen u. Nachtrag. d. Bücher etc., tage- od. stundenweise. Ang. u. P J 60 a. d. Geschft. *8219

Früh. Beamter sucht
Vertrauens-Posten
oder sonstige Beschäftigung
geg. mäß. Vergütung. Angeb. u. P G 58 an die Geschäftsst. *8213

Abgebaut. Monteur
33 J., kinderl., verh., sucht passende Stellung als *8222
Hausmeister
Angeb. unt. P M 65 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet.

Ehrl. fleißig. junger
Mann
mit Zeugnissen sucht Arbeit, gleich welcher Art. Angebote unter K P 42 an die Geschäftsstelle. B4069

Intellig. jüng. Fräulein sucht *8196
schriftl. Heimarbeit
auf eig. Schreibmasch. Angeb. unt. D L 181 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet.

Aelterer Herr sucht Beschäftigung
gleich welcher Art. Augartenstr. 54, 1 Tr. *8182

Servierfräulein
solid u. tüchtig sucht sof. Beschäftigung in gutem Haus. *8204 Angeb. unt. P D 55 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *8204

Suche für mein. Sohn
eine kaufmännische Lehrstelle
a. liebst. i. Speditionsfach, per sofort oder bis 1. Okt. Angebote unter Q A 77 an die Geschäftsstelle. *8238

Jmmobilien

Einfamilien-Haus
mit Garten, Kalmitstraße 15,
4 Zimmer, 2 Mansarden, Küche, Zentral-Luftheizung, eingericht. Bad und sonstig. Zubehör, sofort für RM 180.— monatlich **zu vermieten, evtl. zu verkaufen.** Erforderlich RM 7000.— für Baukostenzuschuß und Geschäftsanteile. Reflektant muß bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte versichert sein und in Mannh. Wohnberechtigung haben. Näh. 10446 **Weinbietstr. 15. (Lindenhof)**

Haus
m. freien Hinterräum. in der Schwetzingerst. **zu kaufen gesucht.** Angeb. u. P X 74 an die Geschft. *8252

Kleines Haus
bill. zu verkauf. Vermittler u. erwünscht. Angeb. u. D D 174 an die Geschft. *8179

Billiger Lebensmittel-Markt

Gratis-Kostproben von

Wurstwaren
Teigwaren
Suppen
Pudding
Käse
Fleischsülze
Kaffee
Schokolade
Bonbons

Pralinen
werden bei uns angefertigt

bei

HERMANN Wronker AKT.-GES. MANNHEIM BREITESTR.

Beginn Donnerstag früh 9 Uhr

Verkauf soweit Vorrat!

Fett-Bücklinge .... Pfund	34 ₰	Fleischsülze .... ¼ Pfund	15 ₰
Landleberwurst .... Pfund	1.10	Bananen .... Pfund	24 ₰
Hausmacher............... Pfund	1.18	Junge Schnittbohnen 2-Pfd.-D.	78 ₰
ff. Kalbsleberwurst...... Pfund	1.68	Junge Brechbohnen.. 2-Pfd.-D.	78 ₰
Hildesheimer .... Pfund	1.68	Gemüse-Erbsen ... 2-Pfund-Dose	58 ₰
Bierwurst .... Pfund	1.68	Junge Erbsen 2-Pfund-Dose	72 ₰
Cervelatwurst (Fettdarm) .. Pfund	2.18	Calif. Pfirsiche..... 2-Pfund-Dose	1.48
Salamiwurst.............. Pfund	1.90	Spanische Aprikosen 2-Pfd.-D.	1.58
Schweizerkäse .... Pfund	1.28	Apfel-Gelee....... 2-Pfund-Eimer	88 ₰
Emmenthaler ohne Rinde Schacht.	88 ₰	Aprikosen-Konfitüren 2-Pfd.-E.	1.18
Neue Linsen .... Pfund	38 ₰	Frischobst-Marmalade 2-Pfd.-E.	78 ₰
Stangenkäse.............. Pfund	58 ₰	Wronkers Spezialschokolade Tafel 100 gr.	24 ₰
Weizenmehl 00 Spezial .. 5 Pfund	1.08	Pralinen .... ¼ Pfund	24 ₰
Portug. Sardinen .. 2 Club-Dosen	92 ₰	Verschiedene Liqueure .. 1/1 Fl.	3.65
Vollreis .... 4 Pfund	82 ₰	1928er Gaubickelheimer mit Glas 1/1-Flasche	1.05
Eier-Schnittnudeln .. ½-Pfd.-Pak.	30 ₰	Weißwein vom Faß.......... Liter	82 ₰
Neue Grünkern........ 2 Pfund	75 ₰	Johannisbeerwein vom Faß Liter	70 ₰
Guatemala Perlkaffee... Pfund	2.95	Neue Kranzfeigen........ Pfund	34 ₰
Wronkers Spezialkaffee Pfund	4.00		

Automarkt

Amerik. Roadster
zugelassen und versteuert, wundervoll erhalten, la. Bereifung, aus bester Privathand, **zu verkaufen.**
RM. 2800 —. Anfragen: Em34
Dittmann, Karlsruhe, Veilchenstr. 29

16/45 Mercedes
Lieferwagen, Licht, Anlaß, neue Pritsche bill. zu verkaufen. *8211 Tel. 518 15.

Mercedes-Benz
12/55 PS. in bestem fahrbereit. Zustande, offen, Mod. 1928, aus Privathand zu verkaufen. Event. kann Zahlungserleichterung gewährt werden. Angebote unt. P O 65 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *8235

1 6-Sitzer-Auto
8/22 PS, 1 2 To.-Lieferwagen mit Rielenluft, 40 PS. wegen Umstellg. etc. Höchstgebot abzugeb. *8175 Näh. **Hebel, Brauereivertretung, K 2, 24, Teleph. 325 96.**

Auto-Verleih
an Selbstfahrer
Lange Rötterstraße 41
Telephon 52322.
B4050

Privat-Auto-Vermietung
Stadt- u. Fernfahrten mit fabrikneu. Mercedes - Benz - Wagen 14/60 PS. *8206
Rufnummer 508 68.

4/16 Opel
4-Sitzer, geschloss., aus Privathand preiswert zu verkaufen. *8208 Angeb. unt. P E 56 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *8208

Benz - Limousine
6-Sitz., mit Licht und Anlasser, in fahrber. Zustand, eignet sich auch sehr gut als Lieferwagen, a. sehr bill. Preis v. nur 700 M zu verkaufen. Erfr. *8240 Tel. 241 97

Verkäufe

Gelegenheitskauf:
1 Herrenzimmer, Eiche, mit 3türig. Bücherschrank, vollst. kompl., zum Spottpr. v. M 250.-, z. erfr. [illegible] P 3, 12
*8248

4 gute Fässer
oval, zweimal gebr. (240—320 Liter groß) bill. zu verk. *8040 Schimperstr. 16, part.

Piano
gut erh., bill. zu verk. Hüther, Klavierbauer, B 4, 14. *8200

In der am 1. Oktob. freiwerdend. Wohnung Meerfeldstr. 4a, part. eine kompl. Badeeinrichtung u. Schlafzimmereinrichtung zu verkaufen. Besichtig. 10—1 und 4—6 Uhr. B4117

Verkäufe

Lebensmittel-Geschäft
in verkehrsreich. Lage (Innenstadt) mit mod. Ladeneinrichtung nebst Inventar weg. Krankheit bezw. Wegzug **sof. zu verkaufen.** Erforderl. 1850 Mk. Adresse in der Geschft. Anzuseh.: Donnerstag *8230

Existenz: Gutgehend. Zigarren - Geschäft mit anschließ. Zimmer nur besond. Umstände wegen sof. zu verkauf. Erforderl. Bargeld ca. 2600 M. Nur ernsth. Angeb. unt. P W 73 a. d. Geschft. *8251

Kompletter Radioapparat
mit Lautsprecher und Zubehör zu 140 Mk. zu verkaufen. *8148 **Seckenheim, Wilhelmstraße 62.**

Miet-Gesuche

Große
Werkstätte
mögl. mit Nebenraum (ev. auch Vorort) zu mieten gesucht. Angeb. unt. O P 42 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *8150

Junges Ehepaar sucht beschlagnahmefreie
1-3 Zimmerwohng. mit Küche
Angeb. unt. D P 186 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *8236

Miet-Gesuche

Ladenlokal
mit 1 bis 2 Büroräumen
in guter Lage
für sofort oder später gesucht.
Angebote mit Preis unter P Z 76 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8254

Möbliertes
Wohn- u. Schlafzim.
od. möbl. Zimmer m. sep. Eing. per sof. od. 1. 10. gesucht. Angeb. mit Preisangabe unt. D R 187 an die Geschäftsstelle. *8241

Dipl.-Ingenieur sucht
gut möbl. Zimmer
mit sep. Eing., Nähe Bahnhof oder Stadt (evtl. Klavierbenützg.) für sofort. Angebote unter Q B 78 an die Geschäftsstelle. *8257

Gut möbl. Zimmer
in Nähe d. Handelshochschule von Studentin zum 1. Novbr. gesucht. *8247 Angebote mit Preisangabe unt. P V 72 an die Geschäftsstelle.

Tausch
Großes
Zimmer und Küche
Neckarstadt, part. ganz gleich, am liebsten Lindenhof. *8217 Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

1. Das „Deutsche Journal", die Kombination der Grundbücher der „Einfachen Buchführung" mit den Vorzügen und ohne die Mehrarbeit u. Fehlerquellen der „Doppelten", 2. die „Einfache Bilanzbuchführung", eine Kombination von Wert und Menge, 3. das „Amerik. Journal in Kleinformat" (die Lösung No. 2 des Problems) sind drei praktische Arten von **Buchführung,** kombiniert von einem alten Buchführungspraktiker. Einrichtung gegen faires Entgelt durch *8218
Th. Adt, quiesz. Bankb., **Mannheim, N 6, 2.**

Unterricht

Berlitz-School
Gegründet 1878
Gold. u. silb. Med.
Mannheim/Lhfn.
Friedrichsring 2a
Am Wasserturm
Fremde Sprachen nur durch Ausländer
Eintritt jederzeit! Einzelstd., Kl. Zirkel, Gr. Zirk. 2 Std. wöch. Vierteljahrspr. 24 Mk. Auf Wunsch Ratenz. Prosp. u. Probestd. gratis [illegible]
S125

Fremdsprachen sowie **Uebersetzungen**
D-E-F Sprachschule, O 6, 3.
Aeltestes Sprachinstitut am Platze
Telephon 33201. Verlangen Sie Prospekt
S160

Engländer Akademiker
für Konversation
gesucht
Angeb. u. D N 183 an die Geschft. 4469

Englisch, französ.
Std. 1 M. Kein Kursunterr. Von Lehrer mit Auslandspraxis. Zuschr. u. D O 184 an die Geschft. *8234

Gründl. Nachhilfe
erteilt Primaner. Angeb. u. O J 86 an die Geschft. *8118

Vermischtes

Gute **Haarmaschinen** für Damen u. [illegible]
Rückels

Rathausbogen 12

Miet-Gesuche

Schöne
3-4 Zimmerwohng.
mit Bad, per sof. zu miet. gesucht, ev. kann 2 Z.-Wohnung in gut. Lage in Tausch gegeb. werden. Angeb. unt. D S 188 an die Geschäftsstelle. *8243

Fruchts Schwanenweiß
zu 1.75 und 3.50 M hilft
gegen Sommersprossen
auch in den hartnäckigsten Fällen unter Garantie u. ist weltbekannt als das beste Mittel. Durch die gleichzeitige Anwendung von Fruchts Schönheitswasser „Aphrodite", Fl. zu 1.75 u. 3.50 M, wird die Wirkung wesentlich beschleunigt.
Zu haben bei: G412
U 1, 12 Mittelstraße 30
O 5, 14 **RENNERT** Meerfeldstraße 30
S 1, 9 Seckenheimerstr. 32
Neu eröffnet: **Feudenheim,** Hauptstr. 89